

RSHA

④ 4/3

✓  
84

fr. 3

Centered

1

483

VI #4  
Pr. V/br.  
6041

Berlin, den 20.5.40

An *VI E*

im Hause.

Betr.: *Brief aus Helian*  
Anlg.: *1*

Anliegend werden politische Meldungen von einem deutschen Wirtschaftsvertreter im Ausland über *die Firma Mussoliand* vom *6.5.40* zur Kenntnisnahme übersandt.

Die Berichte wurden von einem durchaus zuverlässigen Beobachter (6041), der diese bereits dem Auswärtigen Amt und dem Reichswirtschaftsministerium wörtlich zur Kenntnis gegeben hat, zur Verfügung gestellt.

Um vertrauliche Behandlung wird gebeten.

VI #4

*ist fr. 20/5*

It. Nr. 43

STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

8. Mai 1940

Im Anschluss an seine kurze Ansprache vom Balkon des Palazzo Venezia (Das Losungswort lautet: "Arbeit und Waffen") hatte Mussolini die Vertreter der Konföderationen im Palazzo Venezia empfangen. Der Text seiner an sie gerichteten Worte ist in der Presse nicht veröffentlicht worden, wohl aber zirkuliert er mit Schreibmaschine vervielfältigt. Dieser so verbreitete Text hat folgenden Wortlaut:

"Kameraden, ich habe vor der Menge eine Rede von 30 Sekunden gehalten: arbeiten für die Waffen, - vor Euch füge ich hinzu: für die Waffen, um unsere Arbeit zu verteidigen. Ich will Euch jetzt eine Frage stellen: Ist dieses Volk von 45 Millionen Italienern wirklich unabhängig? (Rufe: Ja - Nein) Diese, Eure widersprechende Antwort sagt mir, dass Ihr intelligente Kameraden seid, denn in der Tat habt Ihr beide recht. Jene, die Ja sagen, weil dies unser absoluter Wille ist, jene, die Nein sagen, weil wir tatsächlich eben nicht unabhängig sind. Es sind jetzt 8 Monate, 8 lange Monate, dass ich eine innere Qual fühle, die mich auch körperlich stark leiden lässt, obwohl man es mir nicht ansieht: 8 lange Monate, während deren nicht ein, ich sage, nicht ein Schiff der franko-englischen Kontrolle entgangen ist, und mit welcher bizarren Launenhaftigkeit behandeln sie unsere Waren. Gestern haben sie Sultanin-Rosinen beschlagnahmt, vorgestern haben sie Zimt passieren lassen, aber dafür Pfeffer beschlagnahmt. Ein Industrieller hat mich gefragt, ob er 40 Kisten mit Biern, die seit 15 Tagen in Malta festgehalten werden, als Küken zurückerhalten werde!

Alles in allem ist dies eine unerhörte Sache, die uns vor eine harte Realität stellt, die dem italienischen Volk jede Illusion abschneiden muss. Wir sind wahrhaftig gefangen, wie die Engländer sagen, gefangen zwischen Gibraltar und Suez, und die Engländer freuen sich so darüber, dass sie mich haben wissen lassen, dass sie auch Rom bombardieren könnten .... Aber sie sollen es nur probieren, ein Schleichschiff an die Tibermündung zu schicken und sie würden sehen, was geschieht!

Kameraden, ich denke an jene Italiener, die frei von jeder Verantwortung sich fast umbringen aus Furcht vor einer Kontinentalhegemonie und nicht die Gefahr des Bestehens einer Seehegemonie begreifen. Sie müssen wissen, dass das Wort Italiens bestehen bleibt, so wie es gegeben wurde, um so mehr als unser Verbündeter niemals etwas von uns verlangt hat, - was hätten nicht "die anderen Verbündeten" gefordert, wenn wir noch auf ihrer Seite wären! Ihr seid ein grosses Volk, zahlenmässig stark, hätten sie zu uns gesagt und verlangt, dass wir unsere Massen einsetzen - für ihre Interessen.

Das wird nicht mehr geschehen, Die Italiener von heute erinnern sich alle an die Invasion der Deutschen, aber sie dürfen die der Franzosen nicht vergessen, <sup>nicht vergessen,</sup> dass 1796 Venedig ausgeraubt wurde bis auf die bronzenen Pferde und dass ein französischer General seinen Truppen den Befehl gegeben hatte: tuer et voler! Die Italiener dürfen auch nicht vergessen, dass damals ein italienischer General, als man ihm meldete, dass in einem bestimmten Gefecht Italiener auf Franzosen schossen, zur Antwort gab: lasst sie nur, auch jene sind unsere Feinde.

Kameraden, wenn es im 16., 17. <sup>Centered</sup> und 18. Jahrhundert eine Staatsidee gegeben hätte, würde die Lage heute anders sein. Das Unrecht geht auf die Italiener jener Zeiten zurück, die, während Holland, Portugal, Frankreich und England sich mit Kolonien über Kolonien bereicherten, raubten, wo es möglich war, ein arkadisches Leben führten, in den Gärten der herrschaftlichen Villen Ständchen brachten und nach einem Ausdruck Parinis wie Dummköpfe lebten.

Kameraden, bei meinem langen Nachdenken über die Geschichte ist mir ganz klar geworden, - und ich fordere jeden heraus, das Gegenteil zu beweisen, - dass jedes Volk, um unabhängig zu sein, einen unmittelbaren Zugang zu den Ozeanen besitzen muss, dass es halb unabhängig ist, wenn es einen indirekten Zugang hat und abhängig, wenn es überhaupt keinen Kontakt hat. Das ist die Wahrheit, über die auch die Italiener lange nachdenken müssen.

Ich ermächtige Euch, über die Dinge zu berichten, die ich Euch in dieser Zusammenkunft gesagt habe, die historisch sein wird, weil sie in anderen Umständen wiederholt werden wird, in anderen Umständen, die auch nahe sein können.

Kameraden, bewahren wir vor allem die Ruhe, indem man sich an mir ein Beispiel nimmt. Ohne zu dramatisieren, wollen wir uns vorbe-

- 3 -

vorbereiten, den Ereignissen die Stirn zu bieten, denen wir nicht immer nur als Zuschauer beiwohnen können. Das Losungswort lautet; um es mit einem Fliegerausdruck zu sagen: "Vorwärts mit Vollgas"- oder in der Sprache der Automobilisten: "Immer feste auf den Gashebel". Das ist für die Verteidigung unserer Arbeit und, um unseren Sieg weiter fortzuführen."

Die vorstehende Rede Mussolinis, die auch in den Schulen verlesen wurde, wird zweifellos gerade wegen ihrer halböffentlichen Verbreitung eine besondere Wirkung ausüben. Überall wird von ihr gesprochen, und das Zusammentreffen dieser Rede mit den deutschen Erfolgen in Norwegen, vor allem mit dem Erproben der deutschen Luftwaffe gegen die britische Flotte, lockert den Boden für die vom Duce ausgestreuten Gedanken noch mehr auf. Dreierlei hat man besonders hervorheben können: 1) Jedem muss klar werden, dass der gegenwärtige Krieg die grosse Chance Italiens ist, dem Zustand der halben Unabhängigkeit ein Ende zu machen. Dass ein so hohes Ziel auch Opfer verlangt, ist selbstverständlich. Mit Serenaden im Stil des 18. Jahrhunderts wird man nicht zur <sup>Centered</sup> Grossmacht. 2) Es geht um rein italienische Interessen; ausdrücklich wird betont, dass Deutschland keine Forderungen an seine Verbündeten gestellt hat, wie es die Westmächte, sagt Mussolini, im umgekehrten Fall zweifellos getan hätten. 3) Die Bezugnahme auf die englisch-französische Kontrolle lässt vielleicht einen Schluss darauf zu, wie die nun schon als vielleicht nahe bevorstehende "Entscheidung von historischer Tragweite" motiviert werden wird: wenn die Gegenseite nicht den Fehler Österreichs von 1859 wiederholt und ein Ultimatum stellt, genügt es, dass ein italienisches Schiff sich der Kontrolle widersetzt und dass die Engländer daraufhin Gewalt anwenden.

Es gibt heute in allen Länder wohl nur noch wenige Menschen, die an einem Kriegseintritt Italiens an deutscher Seite zweifeln. Dass diese Zweifel bisher bestanden haben und an manchen Stellen immer noch bestehen, ist aber nur ein Vorteil für Italien und damit auch für Deutschland, Es ist hier stets die Auffassung vertreten worden, dass Italien den "fruchtbaren Moment" für seinen Kriegseintritt herausfinden muss: den Moment, in dem die schwankende Jagschale durch ein selbst relativ geringes Gewicht zum Ausschlag gebracht werden könne. Keinesfalls ein zu frühes Eingreifen! Also wann? Der popolino, der Kleinbürger, nannte den 9. Mai und nennt den

den 24. Mai (Gründungstag des Imperiums und Kriegseintritt 1915). Der Faschismus hat zwar sehr viel Sinn für das Omen eines kriegsverheissenden Zeichens, aber diese Eigenschaft geht gewiss nicht so weit, dass sich die politische Führung an fixierte Tage binden würde. In den sogenannten politischen Kreisen spricht man von Mitte oder Ende Juni; andere wollen die Verstärkung der Flotte abwarten (von der schon jetzt dank erheblicher Beschleunigung erfolgten Indienststellung der beiden Schlachtschiffe "Littorio" und "Vittorio Veneto" - je 35.000 to, je 9 Geschütze von 38.1 cm - bis zu ihrer vollen Kriegsverwendungsfähigkeit dürften 2-3 Monate vergehen; wann die beiden modernisierten 26.000 to Linienschiffe "Duilio" und "Doria" fertig sein werden, ist nicht bekannt). Aber alle diese Terminangaben haben natürlich nur einen höchst relativen Wert; sie zeigen, dass man sich hier immer mehr mit dem Gedanken des Kriegseintritts vertraut macht. Die letzte Entscheidung kann morgen gefällt werden, kann aber auch bis zum Herbst vertagt werden. Immerhin kann wohl so viel gesagt werden: 1) Für die allernächste Zeit ist kaum damit zu rechnen; 2) Zeitgewinn bedeutet vermehrte Vorbereitungsmöglichkeit; 3) Die italienische Initiative ist bisher nicht beeinträchtigt.

Die innere Situation wird ganz im Sinne des einmal berichteten "ci penso io" (dafür lasst mich nur sorgen) sehr wirkungsvoll gesteuert. Das offene beim Namensnennen (in der Presse) der Gerüchte über die Kriegsfeindlichkeit der Dynastie, über Deutschfeindlichkeit der italienischen Bevölkerung, ist das beste Mittel, hier gründlich aufzuräumen. Scharfe Angriffe werden in der Presse, aber auch (wie z.B. in der Rede des Nationalrats Giunta) in der Kammer gegen die Salons und überhaupt die sogenannte feine Gesellschaft gerichtet, wo Snobismus, Rest freimaurerischer Querverbindungen, Antifaschismus, Klerikalismus usw. der Linie des Regimes widerstreben. Man erzählt sich mit Namensnennung von mehreren "Confinierungen" wegen derartiger Haltung; so soll auch der sehr bekannte Journalist L. Barzini jr. verschickt worden sein, weil er am Tisch des Gouverneurs von Rom deutschfeindliche Äusserungen getan habe. Gleichzeitig wird mit einer bisher nicht erlebten Schärfe der Kampf gegen den "Osservatore Romano" geführt. Farinacci hat verlangt, die Verbreitung dieses "ausländischen Blattes" in Italien zu verbieten, wenn es nicht seine Haltung grundsätzlich ändere. Andere Blätter wie "Giornale d'Italia" und "Tribuna" haben die parteiische Haltung des "Osservatore

- 5 -

"Osservatore Romano" angegriffen und sich über diejenigen lustig gemacht, die glaubten, im "Osservatore Romano" Objektivität und Wahrheit zu finden. Auch Giunta hat sich in seiner Kammerrede (die nicht im Wortlaut veröffentlicht wurde; das Parlamentssteno-gramm wird erst in etwa 10 Tagen vorliegen) nachdrücklich gegen den Vatikan gewandt.

Diese Campagne ist nicht zuletzt durch den "Temps" ausgelöst worden, der töricht genug war, die wachsende Auflage des Blattes voller Genugtuung in die Welt hinauszuposaunen. Die Auflage des "Osservatore Romano" wird mit 170.000 angegeben; eine weitere Erhöhung sei aus technischen Gründen nicht möglich. Man erzählt, dass die französische Botschaft deswegen in Paris vorstellig geworden sei und gefragt habe, ob man nicht dem Vatikan in dieser Hinsicht durch Maschinenlieferungen zu Hilfe kommen könne. Stimmt dieses Gerücht, so würde es wiederum nur die völlige Verblendung der Franzosen beweisen.

Es lohnt nicht, die beständig zirkulierenden Gerüchte über personelle Veränderungen in der Regierung zu registrieren. Genannt werden vor allem Terruzzi (Ital.<sup>Centered</sup>Afrika), Host-Venturi (Verkehr) und Thaon di Revel (Finanzen). Die Gerüchte um Ciano sind ziemlich verstummt; man hat allen Grund zur Annahme, dass es Engländer und Franzosen selbst sind, die herumerzählen, "die Deutschen wünschten die Entfernung Cianos".

Was ist nun die Reaktion der auswärtigen Mächte auf die immer deutlichere Präzisierung der italienischen nonbelligeranza? Frankreich hat es mit einer neuen Scheinwerbung versucht. Zweimal hat Reynaud im Senat und in der Kammer die Bereitschaft Frankreichs betont, freundschaftlich mit Italien die Mittelmeerprobleme zu erörtern (die im Ausland verbreitete Meldung, François-Poncet habe deshalb auch bei Ciano vorgesprochen, wird hier nicht bestätigt). Wichtiger als das Fünklein Hoffnung, Italien könnte vielleicht doch auf dieses Angebot eingehen, ist für Paris natürlich der Gedanke an Amerika, auf das sich mehr und mehr die Bemühungen der Alliierten konzentrieren. In Amerika sagen zu können: "Seht ihr, wir haben doch grossartige Angebote gemacht, die bösen Italiener aber haben den Krieg um jeden Preis gewollt", darauf legt man in Paris grossen Wert und man kann annehmen, dass diese Taktik auch mit Roosevelt und seinem im deutschen Weissbuch Nr. 3 blossgestellten diplomatischen Kreis vereinbart ist.

- 6 -

7

In Italien durchschaut man dieses Spiel gewiss auch und es gibt Italiener, die raten, auf die französischen Angebote einzugehen, lebhaft zu verhandeln und dann, wenn Frankreich recht in Sicherheit gewiegt sei, darüber herzufallen. (Was hier nicht zum Beweis besonderer politischer Weisheit sondern als Zeichen guter Gesinnung mitgeteilt sei). Die italienische Politik konnte aber gar nicht anders handeln, als die Redensarten Reynauds ins Leere fallen zu lassen. Troppo tardi - es ist zu spät.

Über die Audienz des amerikanischen Botschafters bei Mussolini und dem gleichzeitigen Empfang des italienischen Botschafters bei Roosevelt äussern hiesige amerikanische Kreise, dass dabei sehr eindringlich Roosevelts "Hoffnung" betont worden sei, den Frieden im Mittelmeer zu erhalten. Roosevelt habe Mussolini auch anregen wollen, vielleicht zusammen mit dem Vatikan einen Friedensschritt zu unternehmen. Es mag auch davon gesprochen worden sein, dass bei einem italienischen Kriegseintritt die amerikanischen Handelsschiffe italienische Häfen nicht mehr anlaufen würden. Die italienische Antwort soll gelautet haben: 1) Ein Friedensschritt ist unternommen worden und erfolglos geblieben; es ist nicht Sache Italiens, hier eine Initiative zu ergreifen. 2) Die Lage im Mittelmeer hänge nicht allein von Italien ab. - Privatim lassen die Amerikaner sich überall dahin vernehmen, die Vereinigten Staaten würden bei einem Kriegseintritt Italiens auch ihrerseits in den Krieg eintreten. Diese Äusserung ist wohl als reiner Bluff zu werten; dass nach den Tathlen die Frage eines amerikanischen Kriegseintritts akut werden könnte, wird aber natürlich auch in Rom für wahrscheinlich gehalten.

Auf die Frage an einen Amerikaner: Was versprecht ihr euch von einem Kriegseintritt?, antwortete er: wir müssen jetzt wie 1914/18 die Engländer retten. Die Entsendung amerikanischer Truppen nach Europa sei diesmal leichter, weil die deutsche Ubootgefahr geringer sei. Japan bedeute keine Gefahr, weil es durch vier Jahre Krieg viel zu sehr geschwächt sei, als dass es sich rühren könne; im übrigen könne es auch nicht so viele Schiffe aus seinen jetzigen Operationsgebieten abziehen, wie zu einem Kampf mit den auf den Philippinen stationierten amerikanischen Schiffen notwendig seien.

Den Vorstellungen, doch den Frieden zu bewahren, hat sich, wie man hört und glauben darf, auch Pius XII. beim Empfang des Kronprinzenpaares angeschlossen. Italiens Antwort: Einstündiger Bericht des Kronprinzen beim Duce über militärische Fragen der von ihm als



als Armeegruppenkommandeur befehligten Zone noch am gleichen Tage des Besuchs im Vatikan.

Unser Gewährsmann erklärte auf die Bemerkung, die Meldungen über eine vom Papst bei Kriegseintritt Italiens ins Auge gefasste Abwanderung nach Portugal seien doch wohl phantastisch, man könne sie nicht ganz von der Hand weisen. Tatsache (?) sei, dass Pius XI. im September 1938 in Paris habe wegen einer Übersiedlung nach Avignon anfragen lassen; Paris habe geantwortet, das Schloss sei zu baufällig, ausserdem von der Grenze nicht weit genug entfernt. Man habe aber an der spanischen Grenze geeignete Schlösser, die man dem Heiligen Vater mit der grössten Freude zur Verfügung stellen würde. Wir möchten aber doch daran festhalten, dass alle Gerüchte über eine Übersiedlungsabsicht selbst für Pius XI. und noch mehr natürlich für Pius XII. unzutreffend sind: 1) Gottes Schutz muss dem Papst doch in Rom ebenso sicher sein wie an irgend einem anderen Ort der Welt. 2) Ganz Italien und mit ihm zweifellos viele andere Katholiken würden eine "Flucht" aus Rom als schändesten Verrat empfinden. Die Kirche würde damit eine Position aufgeben, die sie niemals wieder zurückerlangen könnte .

England hat das deutlichere Hervortreten der eigentlichen italienischen Haltung damit beantwortet, dass es seine Handelsschiffe um das Kap der Guten Hoffnung dirigiert und die Flotte im Mittelmeer, besonders im östlichen Mittelmeer verstärkt. Ausserdem nehmen die Kriegsvorbereitungen in Ägypten ein lebhafteres Tempo an.

Eine ähnliche Massnahme ist für die Handelsschifffahrt Ende August schon einmal getroffen, damals aber nach wenigen Tagen wieder aufgehoben worden. Die Verlängerung des Schifffahrtsweges um 10 (Australien) bis 77 % (Persischer Golf), d.h. anders ausgedrückt eine starke Tonnageverknappung, ist so erheblich, dass schon schwerwiegende Gründe vorliegen müssen, um eine solche Verfügung zu treffen. Dass es sich nur um die materiellen Werte der bei plötzlichem Kriegsausbruch im Mittelmeer gefährdeten britischen Schiffe handelt, erscheint nicht recht plausibel angesichts des nicht geringen Prestigeverlustes, der mit der Mittelmeersperrung verbunden ist. Man wird also daran denken müssen, dass es sich nur um den ersten Teil eines zweiteilig angelegten Planes handelt. Ob sich der zweite Teil darauf beschränkt, dass nun Italien und auch die anderen Mittelmeerstaaten, auf die man einen Druck ausüben will, der bisher auf englischen Schiffen bezogenen

bezogenen Waren verlustig gehen, bleibt dahingestellt. (Bisher unbestätigt verlautet, dass die englischen überseeischen Bunkerstationen italienische Schiffe nicht mehr beliefern).

Bei der Entsendung der Flottenverstärkung hat man einen Moment in Rom daran gedacht, die Engländer könnten es auf eine Provokation anlegen. Sie ist (wohl ebenfalls mit Rücksicht auf USA) unterblieben und wird wahrscheinlich auch weiterhin unterbleiben. Die italienische Presse hatte zunächst volle Indifferenz an den Tag gelegt; sie hat dann später mit erstaunten Kinderaugen gefragt: Aber wozu eigentlich das Ganze? Gleichzeitig wurde betont, dass man in Italien 1940 ebensowenig wie 1935 von einer derartigen Demonstration beeindruckt werde. Ansaldo hat die These verfochten, es handle sich überhaupt nur um eine Flucht aus der Nordsee.

Man darf annehmen, dass die Absicht, auf die Staaten des östlichen Mittelmeers, vor allem auf die Türkei Eindruck zu machen, bei der Massnahme der britischen Admiralität eine nicht geringe Rolle gespielt hat. Im übrigen lässt sich nicht bestreiten, dass bei einem Krieg im Mittelmeer der Besitz gewisser griechischer Inseln und Häfen von nicht geringer Bedeutung sein wird und auch in dieser Hinsicht ist es nicht unnützlich, möglichst viel Schiffe verfügbar zu haben.

Die Jugoslaven sind nach wie vor recht nervös. Sie beklagen sich darüber, dass in diesem Jahre beim Geburtstag des Prinzregenten nur sehr wenige und noch dazu schlecht plazierte Artikel erschienen seien; sie erklären, die Laibacher Polizei habe auch nicht ein Exemplar des in der italienischen Presse gross herausgestellten, an die Franzosen gerichteten Flugblattes der slowenischen Jugend auftreiben können, in dem die Rückgabe von Triest und Istrien gefordert sein sollte. Sie verweisen darauf, dass auch wieder Stimmen der Dalmatia Irredenta zu hören seien. Was den letztem Punkt angeht, so hat, wie man hört, der Duce auch alte Parteimitglieder bestrafen lassen, die sich in diesem Sinne vernehmen liessen. Es wird gut sein, den Jugoslaven immer wieder klarzu machen, erstens, dass sie allen Grund haben, die englisch-französische Propaganda bei sich zu Hause gründlich zu überwachen, zweitens, dass Deutschland und Italien nicht den geringsten Grund haben, einen Krieg mit Jugoslawien zu wünschen oder auch nur für notwendig zu halten, einen Krieg, der, und sei es auch nur zeitweise, gewisse wirtschaftlich wichtige Verbindungswege unterbrechen und, mag er auch noch so schnell entschieden sein,

sein, Kräfte absorbieren müsste, die nach Westen viel besser gebraucht werden können. Wenn diese Argumente nicht ausreichen, kann man auch darauf verweisen, dass Italien durch den Besitz der Strasse von Otranto in der Adria ausreichend gesichert ist. Die Jugoslawen aber, die trotz allem daran festhalten, dass Deutschland und Italien irgendwelche "Pläne" in Bezug auf Jugoslavien verfolgen, sollten sich sagen, dass derartige Pläne, falls sie bestünden, nach einem Siege Deutschlands und Italiens doch auch ohne einen Krieg mit Jugoslavien verwirklicht werden könnten! Wie man hört, sind die Jugoslawen auch von italienischer Seite beruhigende Versicherungen abgegeben worden. - Die Besserung der italienisch-rumänischen Beziehungen hält an. Der Ungarn ist man sicher. Aus der Türkei wird eine zunehmende Entfremdung gegenüber den Westmächten gemeldet. (Die vor einigen Wochen verbotene "Türkische Post" erscheint seit dem 1. Mai in unveränderter Aufmachung und im gleichen Tone wieder.)

Die Lage in Spanien wird von Personen, die Rom auf der Durchreise berührten, in ziemlich düsteren Farben geschildert. Spanien sei, so meinen sie, allenfalls in der Lage, "zwischen Waffenstillstand und <sup>Centered</sup> Friedensschluss" einzugreifen. Das Land sei völlig apathisch; nicht einmal die Fragen Gibraltar und Marokko könnten die Spanier animieren. Von gewissen Teilen Kataloniens, ~~das~~ Baskenlandes und der an Einfluss beständig zunehmenden Klerikalen abgesehen, sei die Stimmung gegenüber Deutschland aber gut. Die Falange existiere eigentlich nur auf dem Papier, nur bei der Kundgebung in Valencia habe sie wieder Leben gezeigt.

Zum Thema Russland ist nichts Neues zu berichten. Die italienische Presse hat mit dem Zeichen der Zustimmung und Genugtuung die deutsch-russische Neutralitätsgarantie für Schweden und die Vertagung der russisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen ad calendas graecas verzeichnet. Am 8. Mai sind seit längerer Zeit auch wieder russische Pressestimmen über Italien und die Lage im Mittelmeer zitiert worden. Am Schluss der Meldung heisst es im "Messaggero": "Dieser Artikel (des "Roten Sterns") wird in Moskauer politischen und militärischen Kreisen als Symptom dafür betrachtet, dass die verantwortlichen Stellen der Sowjetunion überzeugt sind, die militärischen Operationen im nahen Orient und im Mittelmeer würden dem Prestige und der militärischen Macht Grossbritanniens einen letzten Schlag versetzen und den Beginn einer offenen Aktion für die Befreiung der Staaten des nahen Orients vom britischen Joch bezeichnen."

STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

9. Mai 1940

Die Vorgänge der letzten Wochen haben hier auch die letzten Skeptiker davon überzeugt, dass Italien, wenn es in den Krieg hereingezogen wird, auf der Seite des Achsenpartners stehen wird. Als klarste Kundgebung in diesem Sinne wurde hier der Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem Duce anlässlich des Geburtstags des Führers gewertet, dessen keinen Zweifel lassender Text in Italien zwar nicht veröffentlicht, aber umso stärker beachtet worden ist.

Auch die offiziell gemeldeten Beratungen der deutsch-italienischen Militärkommission in Rom Mitte April, die Absagung des für den 20. April angesetzten zweiten Generalrapports auf dem Kapitol über die römische Weltausstellung 1942, der vom Duce beim ersten Rapport so- genannten "Olympiade der Zivilisation", die englandfeindlichen Demonstrationen in Mailand, Florenz und Rom Mitte April, die ostentative Verleihung des Ehrendoktorgrads der Universität Modena an den Generalgouverneur in Polen, Dr. Frank, die kühne Rede Grandis bei der Eröffnung der Kammer der Fasci und Korporationen am 27. April, der Appell des Duce an "Arbeit und Waffen" bei der Kundgebung der faschistischen Syndikate am 21. April in Rom, endlich die Ernennung Alfieris zum Botschafter in Berlin, haben ihren Eindruck auf die öffentliche Meinung in Italien nicht verfehlt.

Entscheidend ist die Stimmung durch die deutschen Erfolge und die englischen Schlappen im Kampf um Norwegen beeinflusst worden, wo sich ebenso die Überlegenheit des "Verbündeten" in der Luft gegenüber der englischen Flotte und der Aktionsbereitschaft seines totalitären Regimes und seiner Armee, wie die Schwierigkeiten eines Angriffs auf ein gut verteidigtes ausgedehntes Küstengebiet offenbarten. Viele empfanden hier wohl zudem die Verlagerung des Schwergewichts der militärischen Operationen noch weiter nach dem Norden Europas sowie den Wegzug englischer Flotteneinheiten aus dem Mittelmeer und französischer Alpentruppen aus Südostfrankreich als eine Erleichterung der Lage im Süden, während andererseits das Bewusstsein, dauernd erhebliche Kräfte der Alliierten im Süden zu binden und dadurch den Achsenpartner zu entlasten, von Interventionsfreunden gelegentlich

gelegentlich als das Minimum der italienischen Hilfeleistung bezeichnet wurde.

Die Presse hat unter Führung von Gayda (Giornale d'Italia), Pini (Popolo d'Italia), Signoretti (Stampa), Farinacci (Regime Fascista) und Ansaldo (Telegrafo) in diesen Wochen einen immer entschiedeneren Ton gegenüber England und Frankreich angeschlagen, Franzosen- und Englandfreunde offen angeprangert und, ohne auf französische Fühler einzugehen, erstmalig seit Kriegsbeginn ganz unverblümt als allgemeines Kriegsziel Italiens ein neues "dynamisches Gleichgewicht" nämlich die Freiheit Italiens im Mittelmeer mit offenen Türen in Gibraltar und Suez und Betätigungsfreiheit in Afrika herausgestellt.

Die Provinzpresse, namentlich der Hafenstädte, stand weiter unter dem Eindruck der immer lästigeren und immer peinlicher an die Sanktionen erinnernden britischen Ein- und Ausfuhrkontrolle, über die jedoch in den Zeitungen schon aus Prestige Gründen so gut wie nichts zu finden ist. Der Genueser "L'Avvero", der sich seit Jahren noch als einziges italienisches Provinzblatt mit versteckt antifaschistischer und franzosenfreundlicher Tradition halten können, ist nun auch durch eine streng faschistische Leitung gleichgeschaltet worden und hat seitdem <sup>Centered</sup>bezeichnenderweise, wie man hört, gut die Hälfte seines Strassenabsatzes verloren, während der "Osservatore Romano" mit seiner vom Regime nicht gelenkten Berichterstattung seine Auflage seit Kriegsbeginn verdoppelt oder verdreifacht haben soll.

Hieraus andere Schlüsse als die auf ein erhöhtes Informationsbedürfnis intellektueller Schichten zu ziehen, wäre jedoch nach Auffassung aller Kenner der Verhältnisse falsch. Von irgendeiner aktiven, wirksamen oder gar organisierten Opposition gegen die Regierungspolitik kann in Italien nicht die Rede sein. Die übrigens meist sehr geschickten Angriffe Farinaccis auf die Vatikanpolitik, zuletzt wegen der Setzung auf den Index der Werke Orianis, des gefeierten Vorläufers des Faschismus, mögen kirchliche Kreise und strenge Katholiken peinlich berühren, werden aber im allgemeinen nicht tragisch genommen; ein führender Faschist und guter Katholik äusserte sich dieser Tage dahin, dass es hier in nächster Zeit um konkretere Dinge gehen werde als um die Religion. Es bleibt auch offensichtlich nicht ohne Eindruck auf das Volk, dass die Blätter ganz regelmässig, wenn eine Fühlungnahme von Mitgliedern des Königshauses mit dem Vatikan stattfindet, so diese Woche wieder anläss-

anlässlich des feierlichen Kronprinzenbesuches beim Papst, auf der gleichen Seite kurz und in fettem Druck eine mehrstündige Unterredung des Duce mit dem Kronprinzen oder einem anderen Armeeführer über brennende Fragen der Kriegsführung zu vermelden wissen.

Der plötzliche Rückzug der Engländer aus Norwegen und die demonstrative Zusammenziehung und Verstärkung der englischen Flotte im östlichen und der französischen im westlichen Mittelmeer, die englische Verlautbarung über gewisse Vorsichtsmassregeln für die britische Handelsschifffahrt im Mittelmeer, die auffallend erhöhte diplomatische Tätigkeit, namentlich die Besuche des amerikanischen Botschafters im Palazzo Venezia und des italienischen, jugoslawischen und griechischen Vertreters im Weissen Haus, die Meldungen über militärische Massnahmen in Ägypten, in der Türkei und in den Balkanstaaten und über die Ausweisung von verdächtigen "Touristen" und "Artisten" aus Bulgarien, Jugoslavien und Rumänien waren naturgemäss auch in Italien der Auftakt zu den verschiedensten Gerüchten. Man sprach u.a. von Vorstössen nach Jugoslavien und Griechenland von der einen, nach Bulgarien und Griechenland von der anderen Seite, oder nach den Balearen einerseits und nach Portugal andererseits, selbst von der Verlegung des Papstsitzes nach Portugal im Falle eines Konfliktes im Mittelmeer war die Rede.

Die Sprache der Presse jedoch und ihr folgend die öffentliche Meinung ist auf einen auffallend bestimmten, relativ ruhigen Ton gestimmt. Man hält die baldige Beteiligung Italiens am Konflikt für durchaus möglich, seine durch die neueste Wendung wieder stärker bedrohte Lage für eine Realität und rechnet mit allen Folgen. Als einzig mögliche und würdige Kundgebung zur gegenwärtigen Lage im Mittelmeer betrachtet man hier allgemein die grossangelegte Feier des 4. Jahrestages der Gründung des Impero in ganz Italien und ihre vom Duce gewollte Verbindung mit dem "Tag des Heeres" für alle Waffen, der zum ersten Mal im letzten Jahr festlich begangen worden ist. Die aus diesem Anlass veröffentlichten Leitartikel der Tagesblätter sind auf die Bereitschaft abgestimmt, die Lebensnotwendigkeiten des italienischen Impero mit allen Mitteln sicherzustellen.

In diesem Zusammenhang muss besonders eine populäre Darstellung der militärischen Abwehrkraft Italiens zu Lande, zur See und in der Luft in der Abendausgabe der "Gazzetta del Popolo" vom 6. Mai erwähnt werden. Auf einer Zeichnung, die sich über die ganze Vorderseite des Blattes erstreckt, ist Italien als eine grosse Hölle des

des Mittelmeeres dargestellt. Bestimmte Linien zeigen die möglichen Flugrichtungen italienischer Luftgeschwader über Korsika hinweg nach Westen. Eine mögliche Sperre des Mittelmeeres zwischen Bizerte und Sizilien beiderseits Pantelleria ist auf der Karte eingezeichnet, ebenso eine mögliche Sperre der Adria entlang der Strasse von Otranto. Die Pfeile, die die möglichen italienischen Geschwaderflüge andeuten, sind übrigens nicht auf Korfu gerichtet. Es werden nur Rundflüge italienischer Geschwader von Sizilien zur albanischen Küste angedeutet, ohne dass der Pfeil über Korfu hinweggeht. Die Adria wird als ein geschlossenes italienisches Meer dargestellt. Im Nordwesten ist der italienische Westwall eingezeichnet, hinter dem moderne Abwehrbatterien stehen. Von Sardinien aus nehmen italienische Zerstörer die Fahrt nach Westen auf. Flak-Geschütze sind auf der Karte bei Genua und entlang der ganzen italienischen Westküste und auf Sizilien eingezeichnet. Die Karte enthält weiter die Bemerkungen: 121 Unterseeboote bilden von der Ligurischen Küste bis zum Otranto-Kanal eine unüberwindliche Kette, die keine Lücken aufweist; die feindlichen Seestreitkräfte werden durch die Sperre von Pantelleria in zwei Teile geteilt; beiderseits der Strasse von Messina, die eine gute Verbindung vom Jonischen zum Thyrrrenischen Meer herstellt, halten 6 Panzerschiffe, 33 Kreuzer, 118 Torpedojäger und 62 Torpedoboote Wacht; das Thyrrrenische Meer wird von einem riesigen Flughafen umgeben und von einer der Welt bekannten Luftwaffe bewacht. Die Gesamtüberschrift der Karte lautet: "Ist Italien verwundbar?" Antwort: "Nein!" Diese Karte ist ein vielsagender Ausdruck der in ganz Italien herrschenden Stimmung.

Gleichzeitig wird das Volk durch eingehende Schilderungen in Presse und Radio über den Fortschritt der Friedenswerke des Duce unterrichtet, deren bedeutendstes der letzten Zeit, die neue Wasserversorgung Roms, ebenfalls am Jahrestag des Impero eingeweiht wurde. Die durch die englische Blockade erschwerte und verminderte Rohstoffversorgung bildet nach Auffassung der betroffenen Kreise trotz aller fühlbaren Errungenschaften auf dem Gebiet der Autarkie dauernd den Gegenstand ernster Erwägungen und naturgemäss ein retardierendes Moment. Andererseits war nach einheitlichem Urteil die letzte Mailänder Messe, sowohl was das Auslandsinteresse an italienischen Erzeugnissen, wie die Darstellung der autarkischen Produktion Italiens anlangt, ein allgemein anerkannter Erfolg, und im übrigen konnte der Mailänder "Sole" kürzlich anhand einer vom Spitzenverband des italienischen Handels bearbeiteten Ausstellung u.a. darauf hinweisen, dass von den 20 Millionen Gütertonnen, die im Jahr 1938 über italienische Häfen eingeführt worden sind, zwar 85% den Weg durch die kontrollierten Meerengen von Gibraltar und Suez genommen haben, dass davon aber 10 Millionen Tonnen, also die Hälfte auf Kohlen entfielen, die, wie nach den bereits vorliegenden Ergebnissen der ersten Monate des laufenden Jahres zu schliessen sei, auf dem Landweg von Deutschland bezogen werden könnten.

VI H 4  
Dr. V/br.  
6001

Berlin, den 10.5.40

An *VI E*

im Hause.

Betr.: *droht aus Berlin*

Anlg.:

Anliegend werden politische Meldungen von einem deutschen Wirtschaftsvertreter im Ausland über . . . *Anfang Mai 1940* . . . vom . . . *Anfang Mai 1940* . . . zur Kenntnisnahme übersandt.

Die Berichte wurden von einem durchaus zuverlässigen Beobachter (6001), der diese bereits dem Auswärtigen Amt und dem Reichswirtschaftsministerium wörtlich zur Kenntnis gegeben hat, zur Verfügung gestellt.

Um vertrauliche Behandlung wird gebeten.

VI H 4

Centered

*R.B. H. 145.*



It. Nr. 41

STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, Anfang Mai 1940

Sowohl bei einem Empfang faschistischer Journalisten wie bei dem der Konföderationen am 21. April hat der Duce in sehr deutlichen Worten darauf hingewiesen, man müsse die Wirtschaft und das Volk auf eine Intervention vorbereiten. In dieser Richtung wird ja auch in der letzten Zeit die Pressearbeit geführt, und nicht nur die Pressearbeit. Auch die Reden des Ministers Pavolini und des Nationalrates Giunta zum Etat des Aussenministeriums (25.4.) enthalten ganz eindeutige Erklärungen in Bezug auf die "besonderen Aufgaben des Morgen" und auf die Notwendigkeit Italiens, sich Freiheit und Sicherheit im Mittelmeer zu sichern, die durch eine ständige Anwesenheit der britischen Flotte kompromittiert sei.

In das Kapitel der psychologischen Vorbereitung gehören auch die fortlaufenden Artikelserien Gaydas über das Mittelmeer, gehört der Luce-Film "Sechs Monate Krieg", der (allerdings nicht widerspruchlos) antienglische und antifranzösische Kundgebungen hervorgerufen hat. Die "antifaschistischen Restbestände" im Innern werden bei diesen Vorarbeiten nicht vergessen. Immer wieder wird nachdrücklich betont, dass Italien, wenn es in den Krieg eintritt, dies nicht etwa "für Deutschland", sondern "an der Seite Deutschlands" für seine ureigensten Interessen tut. -

Irgendeinen Termin für die italienische Intervention nennen zu wollen, erscheint natürlich müssig. Manche meinen, Italien wolle wenigstens die Indienststellung der modernisierten 24.000 to Linien-schiffe "Doria" und "Duilio" abwarten (ca. 3 Monate), andere sind der Auffassung, dass die Entwicklung nach dem Vorgang und Beispiel des 9. April ein sehr rasches Tempo annehmen könne. Einen "Anlass" zu finden, würde zweifellos nicht schwer sein. Nach dem von Italien einfach unbeachteten Vorschlag Reynauds, doch in eine freundschaftliche Erörterung der Mittelmeerprobleme einzutreten, ist aber natürlich auch mit der umgekehrten Möglichkeit zu rechnen, d.h. dass die Gegenseite versuchen könnte, eine italienische Entscheidung zu provozieren.

der alten Politiker wohl Lust hätte, die Rolle von Venizelos nachzuspielen, und, sei es auch um den Preis eines Krieges, an die Macht zu gelangen, dürfte richtig sein; nur ist unter diesen alten Politikern keiner zu sehen, der auch nur annähernd das Format von Venizelos hätte.

Bei den Besprechungen Weygands in Paris soll der Kaukasus-Feldzugsplan begraben worden sein. Der Plan einer Landung in Saloniki habe dagegen stark im Vordergrund gestanden als Eventuallösung für den Fall, dass am Widerspruch der Türkei eine Durchfahrt durch die Dardanellen nach Rumänien scheitert.

Diesem Italien-Bericht sind noch einige Ausführungen unseres Berichterstatters in Rom über Jugoslavien angefügt.

Zu den Vorgängen in Jugoslavien wird von jugoslavischer Seite bemerkt, dass die Internierung von Stojadinovic in der Tat auf innerpolitische Motive zurückzuführen sei. Stojadinovic verfüge zweifellos über allerhand Material gegen Cvetkovic und Macek. Das amtliche Dementi sei ergangen, um jeden Verdacht ehrenrühriger Vorwürfe oder einer nachträglichen Verurteilung seiner Aussenpolitik auszuschalten. Dagegen könne man vielleicht annehmen, dass die Internierung von Acimovic auf Befürchtungen in Richtung der sogenannten "fünften Kolonne Hitlers" zurückgehe.

Die Anbahnung der Beziehungen zu Moskau wurde in Kreisen des jugoslavischen Auswärtigen Amtes als Antwort auf einen wirklichen oder vermeintlichen italienischen Druck dargestellt. In Belgrad herrschte in der letzten Zeit (inzwischen hat es wieder nachgelassen) eine ausserordentliche Nervosität: die englisch-französische Alarmpropaganda ist offenbar nicht ohne Wirkung geblieben. - Der Weg nach Moskau ist in den breitesten jugoslavischen Schichten mit Freude aufgenommen worden. Wenn man schon jemandem ausgeliefert sein sollte, dann immer noch am liebsten Stalin ... (Für die Serben ist Russland, ob zaristisch oder rot, immer noch der grosse slawische Staat, der 1905 die Rückkehr der Karageorgevic begünstigte und der grosse Helfer der Balkankriege und des Weltkrieges. Dahinter steckt sehr viel Sentiment und wenig Reales. Ähnlich ist es bei den Kroaten, deren alter Führer Stefan Radic schon 1921 eine Reise nach Moskau unternahm.) Auf die in Belgrad häufig gestellte Frage: "Was wird Jugoslavien tun, wenn ....."? wird immer wieder geantwortet, Jugoslavien werde sich gegen jederman zur Wehr setzen, der seine Integrität verletzt. Dabei ist man sich aber im klaren darüber, dass die Kampfkraft der jugoslavischen Armee nur gering zu bewerten ist.

Das nachrichtemässig-propagandistische Zusammenspiel klappt sowohl in Bezug auf Skandinavien wie übrigens im nahen Orient vorzüglich.

Die gegnerische Propaganda bemüht sich auch weiter, insbesondere die Person des verantwortlichen Leiters der Aussenpolitik Italiens zu diskreditieren. Zur Unterwühlung auch der inneritalienischen Stimmung kolportiert man angebliche Äusserungen (z.B. eine, die nach der Auf-führung des Films "Feuerteufel" gefallen sein soll: "Da seht ihr, so sind sie," oder eine andere aus dem Oktober: "Ich habe Euch den Frieden gerettet"), nennt nichtitalienische und nichtdeutsche Namen männlicher und weiblicher Bekannter, deren Gesellschaft bevorzugt würde usw. usw. In fast allen Fällen, auch wenn die Mitteilungen aus angeblich "bester Quelle" stammen, sind sie als falsch anzusehen; wenn nicht aus anderen Gründen, so einfach deshalb, weil der Betreffende ja viel zu intelligent ist, um sich irgendwelche Blößen zu geben. Ein italienischer Freund meinte dazu, gewiss, es kann wohl vorkommen, dass der Betreffende unter dem Ansturm antideutscher Nachrichten, Kritiken, Meinungen gelegentlich etwas schwankend werde, seine Schultern seien eben nicht so breit und nicht so fest wie die des Chefs, und vor allem sei er ja auch noch sehr jung. Das habe aber alles nichts zu bedeuten, entscheidend sei allein und ausschliesslich der grosse Mann selbst, und auch der andere fühle sich als nichts anderes denn als Offizier Mussolinis.

Die Gerüchte über bevorstehende Veränderungen in hohen Ämtern erscheinen als unbegründet. Die Ereignisse in Norwegen haben zunächst einen grossen Enthusiasmus hervorgerufen; zahlreiche deutsche Bekannte wurden von ihren italienischen Freunden angerufen und beglückwünscht. In den nächsten Tagen sind dann manche wieder irre geworden, um sich aber in der dritten Phase des systematischen Vorrückens und der Aufrechterhaltung der Verbindung über den Skagerrak wieder zu "entflammen". Solche Stimmungen und Schwankungen sind ja ganz interessant, viel Bedeutung haben aber auch sie nicht.

Als Epizentrum des grossen Geschehens ist gegenwärtig zweifellos Griechenland anzusehen. Es scheint nicht zweifelhaft, dass man von der albanischen Grenze auf dem Landweg sehr viel schneller in Saloniki sei kann als mit dem Versuch einer Landung. Ein Zeichen der Wetterstörungen waren die in die Welt gesetzten Meldungen über schwere Erkrankung und Tod Metaxas, über Regierungsumbildung und Regimeveränderung. Dass heute in Griechenland der eine oder andere der

Reichssicherheitshauptamt  
B.Nr. IV - 6. 6. III E .

Berlin, den

*M. 5. 40*

<input checked="" type="checkbox"/>	Amt VI	Abgeleitet	Anlagen
		<i>v.</i>	<i>2</i>
		15. MAI 40.	
	<i>VI E 1</i>		<i>IV D 2</i>

*- 2 m. 7. 40  
H. 5. 40*

- 1.) ~~Herrn~~
- 2.) ~~E. St.)~~
- ~~Reg. )~~

~~auswerten.~~  
~~austragen.~~

3.) Urschriftlich ~~unter Rückerbittung~~ mit Anlagen  
dem

Reichssicherheitshauptamt  
-Amt VI-,  
z.Hd. des ~~44~~-Obersturmführers Langlocz,  
B e r l i n ,

unter Bezugnahme auf den mündlichen Befehl des  
~~44~~-Brigadeführers Dr. Best in der gemeinsamen Ab-  
wehrtagung am 3.11.1937 übersandt.

Im Auftrage:

*Hinne (iv)*

502

# Aufklärungs-Ausschuß Hamburg-Bremen

(Beauftr. Dienststelle verschied. Reichsministerien)  
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg  
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25

/Pr.

Betr.: \_\_\_\_\_

Hamburg 11, den 6. Mai 1940.  
Börsengebäude, III. Stock  
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

Der RfH u. Chef im Reichs- Stabsamt			
Eing.	- 7. MAI 1940		5- Avt.
Finl.	Bd.	Best.	
Amt:	11/	16627	

*Handwritten: Jungs*

Wir überreichen Ihnen in der Anlage einen Bericht unseres Vertrauensmannes in Rom, der sich in seinen Ausführungen hauptsächlich <sup>Centered</sup> mit der augenblicklichen Lage in Italien befasst.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h e n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

21

STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, Anfang Mai 1940

Sowohl bei einem Empfang faschistischer Journalisten wie bei dem der Konföderationen am 21. April hat der Duce in sehr deutlichen Worten darauf hingewiesen, man müsse die Wirtschaft und das Volk auf eine Intervention vorbereiten. In dieser Richtung wird ja auch in der letzten Zeit die Pressearbeit geführt, und nicht nur die Pressearbeit. Auch die Reden des Ministers Pavolini und des Nationalrates Giunta zum Etat des Aussenministeriums (25.4.) enthalten ganz eindeutige Erklärungen in Bezug auf die "besonderen Aufgaben des Morgen" und auf die Notwendigkeit Italiens, sich Freiheit und Sicherheit im Mittelmeer zu sichern, die durch eine ständige Anwesenheit der britischen Flotte kompromittiert sei.

In das Kapitel der psychologischen Vorbereitung gehören auch die fortlaufenden Artikelserien Gaydas über das Mittelmeer, gehört der Luce-Film "Sechs Monate Krieg", der (allerdings nicht widerspruchlos) antienglische und antifranzösische Kundgebungen hervorgerufen hat. Die "antifaschistischen Restbestände" im Innern werden bei diesen Vorarbeiten nicht vergessen. Immer wieder wird nachdrücklich betont, dass Italien, wenn es in den Krieg eintritt, dies nicht etwa "für Deutschland", sondern "an der Seite Deutschlands" für seine ureigensten Interessen tut. -

Irgendeinen Termin für die italienische Intervention nennen zu wollen, erscheint natürlich müssig. Manche meinen, Italien wolle wenigstens die Indienststellung der modernisierten 24.000 to Linien-schiffe "Doria" und "Duilio" abwarten (ca. 3 Monate), andere sind der Auffassung, dass die Entwicklung nach dem Vorgang und Beispiel des 9. April ein sehr rasches Tempo annehmen könne. Einen "Anlass" zu finden, würde zweifellos nicht schwer sein. Nach dem von Italien einfach unbeachteten Vorschlag Reynauds, doch in eine freundschaftliche Erörterung der Mittelmeerprobleme einzutreten, ist aber natürlich auch mit der umgekehrten Möglichkeit zu rechnen, d.h. dass die Gegenseite versuchen könnte, eine italienische Entscheidung zu provozieren.

der alten Politiker wohl Lust hätte, die Rolle von Venizelos nachzuspielen, und, sei es auch um den Preis eines Krieges, an die Macht zu gelangen, dürfte richtig sein; nur ist unter diesen alten Politikern keiner zu sehen, der auch nur annähernd das Format von Venizelos hätte.

Bei den Besprechungen Weygands in Paris soll der Kaukasus-Feldzugsplan begraben worden sein. Der Plan einer Landung in Saloniki habe dagegen stark im Vordergrund gestanden als Eventuallösung für den Fall, dass am Widerspruch der Türkei eine Durchfahrt durch die Dardanellen nach Rumänien scheitert.

Diesem Italien-Bericht sind noch einige Ausführungen unseres Berichterstatters in Rom über Jugoslawien angefügt.

Zu den Vorgängen in Jugoslawien wird von jugoslawischer Seite bemerkt, dass die Internierung von Stojadinovic in der Tat auf innerpolitische Motive zurückzuführen sei. Stojadinovic verfüge zweifellos über allerhand Material gegen Cvetkovic und Macek. Das amtliche Dementi sei ergangen, um jeden Verdacht ehrenrühriger Vorwürfe oder einer nachträglichen Verurteilung seiner Aussenpolitik auszuschalten. Dagegen könne man vielleicht annehmen, dass die Internierung von Acimovic auf Befürchtungen in Richtung der sogenannten "fünften Kolonne Hitlers" zurückgehe.

Die Anbahnung der Beziehungen zu Moskau wurde in Kreisen des jugoslawischen Auswärtigen Amtes als Antwort auf einen wirklichen oder vermeintlichen italienischen Druck dargestellt. In Belgrad herrschte in der letzten Zeit (inzwischen hat es wieder nachgelassen) eine ausserordentliche Nervosität: die englisch-französische Alarmpropaganda ist offenbar nicht ohne Wirkung geblieben. - Der Weg nach Moskau ist in den breitesten jugoslawischen Schichten mit Freude aufgenommen worden. Wenn man schon jemandem ausgeliefert sein sollte, dann immer noch am liebsten Stalin ... (Für die Serben ist Russland, ob zaristisch oder rot, immer noch der grosse slawische Staat, der 1903 die Rückkehr der Karageorgevic begünstigte und der grosse Helfer der Balkankriege und des Weltkrieges. Dahinter steckt sehr viel Sentiment und wenig Reales. Ähnlich ist es bei den Kroaten, deren alter Führer Stefan Radic schon 1921 eine Reise nach Moskau unternahm.) Auf die in Belgrad häufig gestellte Frage: "Was wird Jugoslawien tun, wenn ....."? wird immer wieder geantwortet, Jugoslawien werde sich gegen jederman zur Wehr setzen, der seine Integrität verletzt. Dabei ist man sich aber im klaren darüber, dass die Kampfkraft der jugoslawischen Armee nur gering zu bewerten ist.

Das nachrichtenmässig-propagandistische Zusammenspiel klappt sowohl in Bezug auf Skandinavien wie übrigens im nahen Orient vorzüglich.

Die gegnerische Propaganda bemüht sich auch weiter, insbesondere die Person des verantwortlichen Leiters der Aussenpolitik Italiens zu diskreditieren. Zur Unterwühlung auch der inneritalienischen Stimmung kolportiert man angebliche Äusserungen (z.B. eine, die nach der Aufführung des Films "Feuerteufel" gefallen sein soll: "Da seht ihr, so sind sie," oder eine andere aus dem Oktober: "Ich habe Euch den Frieden gerettet"), nennt nichtitalienische und nichtdeutsche Namen männlicher und weiblicher Bekannter, deren Gesellschaft bevorzugt würde usw. usw. In fast allen Fällen, auch wenn die Mitteilungen aus angeblich "bester Quelle" stammen, sind sie als falsch anzusehen; wenn nicht aus anderen Gründen, so einfach deshalb, weil der Betreffende ja viel zu intelligent ist, um sich irgendwelche Blößen zu geben. Ein italienischer Freund meinte dazu, gewiss, es kann wohl vorkommen, dass der Betreffende unter dem Ansturm antideutscher Nachrichten, Kritiken, Meinungen gelegentlich etwas schwankend werde, seine Schultern seien eben nicht so breit und nicht so fest wie die des Chefs, und vor allem sei er ja auch noch sehr jung. Das habe aber alles nichts zu bedeuten, entscheidend sei allein und ausschliesslich der grosse Mann selbst, und auch der andere fühle sich als nichts anderes denn als Offizier Mussolinis.

Die Gerüchte über bevorstehende Veränderungen in hohen Ämtern erscheinen als unbegründet. Die Ereignisse in Norwegen haben zunächst einen grossen Enthusiasmus hervorgerufen; zahlreiche deutsche Bekannte wurden von ihren italienischen Freunden angerufen und beglückwünscht. In den nächsten Tagen sind dann manche wieder irre geworden, um sich aber in der dritten Phase des systematischen Vorrückens und der Aufrechterhaltung der Verbindung über den Skagerrak wieder zu "entflammen". Solche Stimmungen und Schwankungen sind ja ganz interessant, viel Bedeutung haben aber auch sie nicht.

Als Epizentrum des grossen Geschehens ist gegenwärtig zweifellos Griechenland anzusehen. Es scheint nicht zweifelhaft, dass man von der albanischen Grenze auf dem Landweg sehr viel schneller in Saloniki sei kann als mit dem Versuch einer Landung. Ein Zeichen der Wetterstörungen waren die in die Welt gesetzten Meldungen über schwere Erkrankung und Tod Metaxas, über Regierungsumbildung und Regimeveränderung. Dass heute in Griechenland der eine oder andere der



Centered

506

VI A 4  
Nft/Brü.

**Eingegangen:**  
4. MAI 1940  
VI E 1:2366

Berlin, den 3.5.1940

An VI E  
im Hause

In der Anlage wird ein hier eingegangener Bericht des Aufklärungs-Ausschusses Hamburg-Bremen mit der Bitte um Kenntnisnahme und Auswertung übersandt. Es wird gebeten, sich mit der Gruppe VI G von dort aus in Verbindung zu setzen.

VI A  
*Meufang*

25

Vernehmung Ullrich.

21. 27. 4. 40

507

Einem mir zur Verfügung gestellten Privatbrief einer Hamburger Dame, die im Anfang des Jahres nach Columbien zur Erledigung von Erbschaftsangelegenheiten mit einem italienischen Dampfer von Genua ausreiste, entnehme ich einen Hinweis auf einen englischen Agenten mit dem Vornamen George, der sich nach Darstellung dieser Dame seit längerer Zeit in dem Hotel Colombia in Genua aufhält. Die Hamburger Dame hat einige Wochen in Genua auf die Ausreise des Schiffes warten müssen und hatte während dieser Zeit Gelegenheit im Hotel, das Verhalten des Engländers zu beobachten. Ein Beruf dieses Mannes ist ihr nicht bekannt geworden. Er stand jedoch auf ausserordentlich vertrautem Fusse mit den 4 Bardamen des Hotels, von denen, wie die Schreiberin des Briefes feststellt, zwei unter sich deutsch sprachen. Die Briefschreiberin nimmt an, dass dieser Engländer von Genua ausreisende Deutsche nach Gibraltar avisiert. Bei der Schiffskontrolle in Gibraltar durch die Engländer wurden von dem zu gleicher Zeit dort untersuchten Dampfer Rex 17 Deutsche verhaftet. Die Briefschreiberin erfuhr von dem Kapitän ihres Schiffes - Name des Kapitäns und des Schiffes ist von ihr leider nicht angegeben - einige Namen der auf dem Dampfer Rex verhafteten Deutschen, unter denen sich 11 befanden, die mit ihr im Hotel Colombia gewohnt hatten. Sie bucht diese Verhaftungen auf das Konto des Engländers mit dem Vornamen George.

Bei ihrer Vernehmung durch drei englische Offiziere wurde sie eingehend nach den Verhältnissen in Deutschland befragt, u.a. auch, wieviele englische Flugzeuge sie in Hamburg erlebt hätte, wie die Lebensmittelversorgung funktioniere, wieviele Schiffe gegenwärtig im Hamburger Hafen lägen etc. Obwohl sie auf einem columbianischen Pass reiste, die in Englisch an sie gerichteten Fragen nicht beantwortete, unterstützte sie der Kapitän, indem er die englischen Fragen auf deutsch übersetzte. Sie hatte den Eindruck, dass der italienische Kapitän den Engländern behilflich sein wollte, ihr eine Falle zu stellen. Sie hat sich in der gesamten Unterhaltung dann lediglich

16

spanisch ausgedrückt. Die nach ihrer Vernehmung von den Engländern mit den anderen Reisenden des Schiffes , fast ausschliesslich tschechische, polnische und jüdische Emigranten, durchgeführten Vernehmungen wurden von zwei der anwesenden Engländer in deutsch geführt.

Als nächster Reisender nach ihr wurde ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger namens Schwarz aus Prag befragt. Er gab an, im K.Z. gesessen und sich verpflichtet zu haben, keinerlei Aussagen über diese Zeit zu machen. Er befürchte, dass andernfalls seine Frau mit erheblichen Schwierigkeiten rechnen müsse. Die Engländer stellten daraufhin die weiteren Fragen an ihn ein. Bei einer weiteren Vernehmung sagte eine Tschechin namens Remy (Remi?) aus Prag, dass sie durch die Deutschen in Prag ausserordentlich schlecht behandelt worden sei und Zeuge starker Misshandlungen tschechischer Häftlinge bei der Stapo-Stelle Prag gewesen sei. Sie erklärte abschliessend, dass Deutschland bereits in den letzten Zügen läge.

Nach den Vernehmungen der Reisenden folgte eine eingehende Untersuchung der Fracht, die viele Stunden dauerte. Es wurden fast sämtliche Kisten untersucht.

Centered



509

VI A 4  
br.

Centered Berlin, den 18.4.1940

An  
VI E,  
im Hause.

**Eingegangen:**  
19. APR. 1940  
VI E 1:30/61

Betr.: Italien-Bericht März-April 1940, Nr.40.

In der Anlage wird ein Bericht eines deutschen Auslandskaufmannes über eine Reise nach Italien in den Monaten März - April d.Js. zur Kenntnisnahme überreicht.

Der Bericht wurde von einem hiesigen VM (6011), der die Reichsministerien in der gleichen Weise unterrichtet hat, zur Verfügung gestellt.

1 Anlage.

VI A 4  
*[Handwritten signature]*

28

STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht über eine Italienreise im März-April 1940.

Mein etwa vierwöchentlicher Besuch in Italien, in Rom, Genua und der Landschaft "Marche" unterstrich die bei uns bereits allgemein vertretene Anschauung, dass Italien kriegsbereit zu nennen ist. Diese Feststellung bezieht sich in erster Linie auf die führenden Schichten des Landes, auf seine Regierung, dann aber auch auf die Masse des Volkes, Arbeiter und Bauern. In einem gewissen Gegensatz hierzu steht die Anschauung gewisser Kreise des Mittelstandes, der Kaufmannschaft, die im gegenwärtigen Augenblick zu gute Geschäfte macht, um an ideelle Aufgaben zu denken, oder auch politischen Erwägungen gegenüber durchaus indifferent zu nennen ist.

Es gibt keinerlei Zweifel darüber, dass der Duce und mit ihm seine Männer hundertprozentig auf unserer Seite stehen. Diese Feststellung ist die einzig ausschlaggebende, und trotzdem ist es von besonderem Werte, dass auch der kleine Mann auf der Strasse von dem Bewusstsein durchdrungen ist, man müsse gegen England zu Felde ziehen. Die Sanktionen der Demokratie sind in dieser Beziehung für uns ein ausserordentlicher Helfer gewesen. Besonders interessant war es festzustellen, dass nicht nur in einer Stadt wie Rom die Meinung einhellig auf unserer Seite war, also im Zentrum der italienischen offiziellen Propaganda, sondern auch auf dem flachen Lande. Ich habe in Porto-Civitanova (nahe Ancona) und in dessen Umgebung mit Bauern und Landarbeitern gesprochen, die gegen England schimpften, als ob sie seit Jahr und Tag durch deutsche Propaganda beeinflusst wären. Man fragt dort allerdings immer wieder, wann es denn richtig losgehe und wann die Deutschen etwas unternehmen würden, um England empfindlich zu treffen.

Etwas anders lag die Situation in Genua. Dort ist der Einfluss Frankreichs offenkundig sehr gross und der ausserordentlich verstärkte Handel bringt viel Gewinn in die Stadt. Als am 9. April dort die Besetzung Dänemarks und Norwegens bekannt wurden, war eine Verblüffung, gemischt mit etwas Angst unverkennbar festzustellen. Die Gattin eines ziemlich hohen Beamten der Stadt sagte: "Das ist ja furchtbar, wer weiss, was dieser Mann (Hitler!) noch alles macht!" Es fehlte hier sogar nicht an Vergleichen mit dem Einfall in Belgien im Jahre 1914. Die Presse hat alle diese Stim-

- 2 -

Stimmungen dann jedoch sofort in die richtigen Bahnen gelenkt. Auch die von Paris und London kommenden Korrespondenten-Berichte waren entsprechend geleitet. Der auch bei uns viel zitierte Gayda vom "Giornale d'Italia" ist für die Römer von ausserordentlicher Wichtigkeit, sodass die Strassenhändler nicht etwa eine Meldung zum Ausrufen herausgreifen, sondern sich mit dem Ruf an die Käufer wenden "Bedeutsamer Artikel von Gayda!"

Bei Italienern, die sich in stärkerem Masse mit Politik beschäftigen, merkt man hin und wieder die Sorge, was werden solle, wenn Deutschland diesen Krieg gewinne, und dann 80 Millionen Menschen ihren eigenen 40 Millionen gegenüberstünden. Man hat gewisse Besorgnisse, von dem Bundesgenossen an die Wand gedrückt zu werden. Wird Deutschland dann vielleicht Triest wiederfordern? Wird es vielleicht auch Südtirol wiederhaben wollen? Nichtsdestoweniger gibt man sich keinem Zweifel darüber hin, dass das Geschick des Landes untrennbar mit dem Deutschlands verbunden ist. Und schliesslich ist die Verehrung für den Duce und das Vertrauen auf seine Staatsführung so gewaltig, dass man mit Ruhe in die Zukunft schaut.

Centered

Wie weit Italiens Heer in der Lage ist, in den Krieg einzugreifen, ist im Augenblick schwer festzustellen. Kenner der Materie und der Verhältnisse behaupten, dass das Land sich erst für das Jahr 1942 auf einen Konfliktfall vorbereitet hatte und dass man jetzt alles daran setzt, um evtl. bis zum Abschluss dieses Jahres das Wichtigste geschafft zu haben. Sicher ist, dass mit ungeheurer Energie an der Aufrüstung gearbeitet wird. Seit Anfang April sind zahlreiche Einberufungen zur Marine zu verzeichnen, ausserdem waren wegen Truppenbewegungen um den 5.-9. herum alle Strassen von Turin in Richtung Frankreich für den Privatverkehr gesperrt. Italien soll über eine ausreichende Zahl von U-Booten verfügen, um das Mittelmeer sichern zu können. Man bedauert das Fehlen einer Flak-Waffe und hört des weiteren, dass die italienischen Flugzeuge zwar sehr gut, aber doch noch nicht zahlreich genug seien, um etwaige kriegerische Verwicklungen mit den Westmächten zu bestehen. Es fehlt zudem in allen Städten an irgendwelchen Luftschutzeinrichtungen.

Zweifelsfrei ist der italienische Soldat von ausserordentlicher Tüchtigkeit. Heute, da der Duce der verehrteste Mann weit und breit ist, gehorcht man seinem Willen hundertprozentig. Der Duce selbst soll gelegentlich der vorigen Herbstmanöver über das Ver-

Versagen einzelner Waffengattungen, vor allen Dingen der Tankwaffe, ausserordentlich erregt gewesen sein. Im Verfolg dieser Ereignisse sind dann auch die Umbesetzungen in den Ministerien erfolgt, gleichzeitig mit einigen turnusmässigen Veränderungen, sodass nach aussen hin die Form gewahrt blieb.

Die Engländer hatten zu Beginn des Krieges in grossem Ausmass ihren Propagandaapparat spielen lassen. Da Italien nicht in den Krieg eintrat, hatte man in jenen Schichten des Landes, die oben kurz skizziert sind, zunächst leichtes Spiel. Inzwischen ist auch in dieser Beziehung eine gewisse Wandlung zu verzeichnen. Man hat eingesehen, dass in den Gesellschaftsschichten alle grossen Geldausgaben zwecklos sind. Die Spionage arbeitet jedoch stellenweise sehr erfolgreich. Kürzlich wurde festgestellt, dass der englische Konsul in Triest etwa 100 italienische Hafenarbeiter bestochen hat, ihm Material zu liefern über von oder nach Deutschland bestimmte Güter. Bei Durchsichtung eines von USA kommenden Dampfers verlangten die Engländer von 25 Postsäcken einen bestimmten und aus diesem sogar ein gewisses genau bezeichnetes Paket!-

Die Zeitungen bringen fast ausschliesslich deutsche Bilder von den Fronten. In den Aushängekästen jedoch findet man ganz ausgezeichnetes Material von englischer <sup>Centered</sup> und französischer Seite. Die hier gezeigten Bilder sind wesentlich besser, interessanter als die unseren! Wenig wirksam wirkte zunächst auch unser Dementi über die englischen Fliegerangriffe auf Sylt. Erst die Augenzeugenberichte der ausländischen Pressevertreter machten unsere Aussagen glaubhaft.

Ein nicht unwesentlicher Faktor der Kulturpropaganda scheint die grosse Anzahl von deutschen Kindermädchen zu sein, die sich die Römer halten. Es gehört zum guten Ton, ein deutsches Kindermädchen zu haben. Auch Ciano hat eines in seinem Hause. Antideutsche Literatur ist verboten, nur hin und wieder entdeckt man etwas in einer französischen oder englischen Zeitschrift, was eigentlich in Italien besser nicht erscheinen würde. Bei englischen, nicht-synchronisierten Filmen erhebt sich in den Kinos lauter Protest.

Auch in Italien mangelt es natürlich nicht an Gerüchten der verschiedensten Art. Das Tollste ging dahin, der Papst habe eine Zusammenkunft zwischen ihm selbst, Hitler, Mussolini und Stalin vorbereitet, die nun nächstens stattfinden werde! Fernerhin spricht man von der Abberufung des Deutschen Botschafters und der Besetzung dieses Amtes durch einen Mann katholischen Glaubens. Und schliesslich will man wissen, dass nach der Rede Molotows eine Einigung zwischen Russland und Italien aus dem Bereich der Möglichkeiten gerückt sei, da man eine stärkere Einflussnahme der Russen auf dem Balkan keinesfalls zulassen werde; andererseits darf nicht verkannt werden, dass nach der Molotow-Rede verschiedene längere Besprechungen zwischen dem russischen Geschäftsträger in Rom und Ciano stattgefunden haben. Es ist anzunehmen, dass diese Besprechungen eine Milderung der italienischen und russischen Gegensätze zur Folge haben.

---

513

VI ~~H~~ 4  
Dr. V/br.  
6001

Berlin, den 16. 4. 40

An HE 7

im Hause.

Betr.: bringt aus Italien  
Anlg.: 1

Anliegend werden politische Meldungen von einem deutschen Wirtschaftsvertreter im Ausland über . . . . . vom . . . 6. 4. 40 . . . . . zur Kenntnisnahme übersandt.

Die Berichte wurden von einem durchaus zuverlässigen Beobachter (6001), der diese bereits dem Auswärtigen Amt und dem Reichswirtschaftsministerium wörtlich zur Kenntnis gegeben hat, zur Verfügung gestellt.

Um vertrauliche Behandlung wird gebeten.

VI ~~A~~ 4  
H-B  
H. M/4



STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 6. April 1940.

Wieder ein Einblick in das, was die englisch-französische Propaganda in Rom ausstreuen lässt. Der Handelsattaché der französischen Botschaft gibt seinen Freunden den guten Rat, sich reichlich mit allem einzudecken, was noch zu haben sei, denn die Blockade werde auch gegenüber Italien ausserordentlich verschärft werden und dann werde Italien in eine sehr schwierige Situation geraten. Diese Blockade und die jetzt schon schwierige Wirtschaftslage würden genügen, um Italien, selbst wenn es wollte, einen Kriegseintritt unmöglich zu machen. Der gleiche Herr argumentiert dabei mit dem Rückgang der Golddeckung und dem Anwachsen des Notenumlaufs - als ob diesen Dingen nach dem Beispiel Deutschlands noch eine wirklich entscheidende Bedeutung zukäme ! Noch interessanter ist, dass man in diesen Kreisen die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, es könnte infolge der wirtschaftlich finanziellen Schwierigkeiten das Regime selbst in Schwierigkeiten geraten (18 Jahre lang warten die Gegner auf einen Zusammenbruch des Faschismus. Die Sanktionen haben schon einmal genau das Gegenteil dessen bewirkt, was man erwartet hatte und da die jetzige Blockade im Grunde nichts anderes ist als eine Wiederholung der Sanktionen - woran auch die italienische Presse selbst erinnert - so wird die Wirkung die gleiche sein.)

Aussenpolitisch versucht die englisch-französische Propaganda die Rede Molotows gegen Deutschland auszuschlachten. Man bezeichnet sie als einen "Fusstritt" für Deutschland und auch für Italien. Nachdem London und Paris zuerst selbst das Gerücht eines geplanten Dreiecks Berlin-Moskau-Rom in die Welt gesetzt hatten, verkündet man jetzt, dass nach der Rede Molotows dieser Plan als gescheitert zu betrachten sei. (Wie man unschwer aus der internationalen Presse feststellen kann, wird die Rede Molotows so verschieden ausgelegt, dass die einen Interpretationen genau das Gegenteil der anderen besagen - Annäherungsversuch an die Westmächte : Abstossen der Westmächte, Kriegsdrohung an Rumänien : Verzicht auf kriegerische Auseinandersetzungen mit Rumänien, Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Deutschland; Bagatellisierung der deutsch-russischen Zusammenarbeit. Daraus kann doch nur der Schluss gezogen werden, dass Molotow mit Absicht die Welt über die Pläne der russischen Aussenpolitik im unklaren lassen wollte.)

- 2 -

In das gleiche Kapitel gehören jene Gerüchte, die auch jetzt noch die Bedeutung der Brennerzusammenkunft verkleinern wollen. Mussolini sei doch mit der Absicht, die Möglichkeiten einer Friedensinitiative zu erörtern, zum Brenner gefahren. Unter dem Eindruck der Argumentation des Führers habe er dies fallen lassen. Die Diskussion habe vor allem in Plänen einer Aufteilung des Balkans in Interessensphären, vielleicht auch in territorialen Erwartungen Deutschlands, Russlands und Italiens bestanden. Nun müsse der Duce sehen, dass daraus nichts werden könne. (Auch hier ist der Pferdefuss deutlich sichtbar. Wir erwähnen alle diese Gerüchte aber deshalb, weil sie - wie festgestellt wurde - doch in gewissen italienischen Kreisen Eingang gefunden haben.)

Über die Verhandlungen Playfairs ist konkretes nicht zu erfahren. Man sagt, sie liefen schlecht, da Playfair Italien aufs Glatteis führen wolle.

Nicht sehr wahrscheinlich ist das Gerücht, der Vizekönig von Abessinien, Duce d'Aosta, habe bei seinem Aufenthalt während des Fluges nach Italien in Kairo einen italienisch-ägyptischen Nichtangriffspakt vorgeschlagen. Natürlich wird seine Reise auch wieder mit "Meinungsverschiedenheiten" mit dem <sup>Centered</sup>Minister für Italienisch-Afrika, General Ferruzzi, in Zusammenhang gebracht.

---

516

VI A 4  
br.

Berlin, den 16.4.1940

Centered

An  
VI E,  
im Hause.

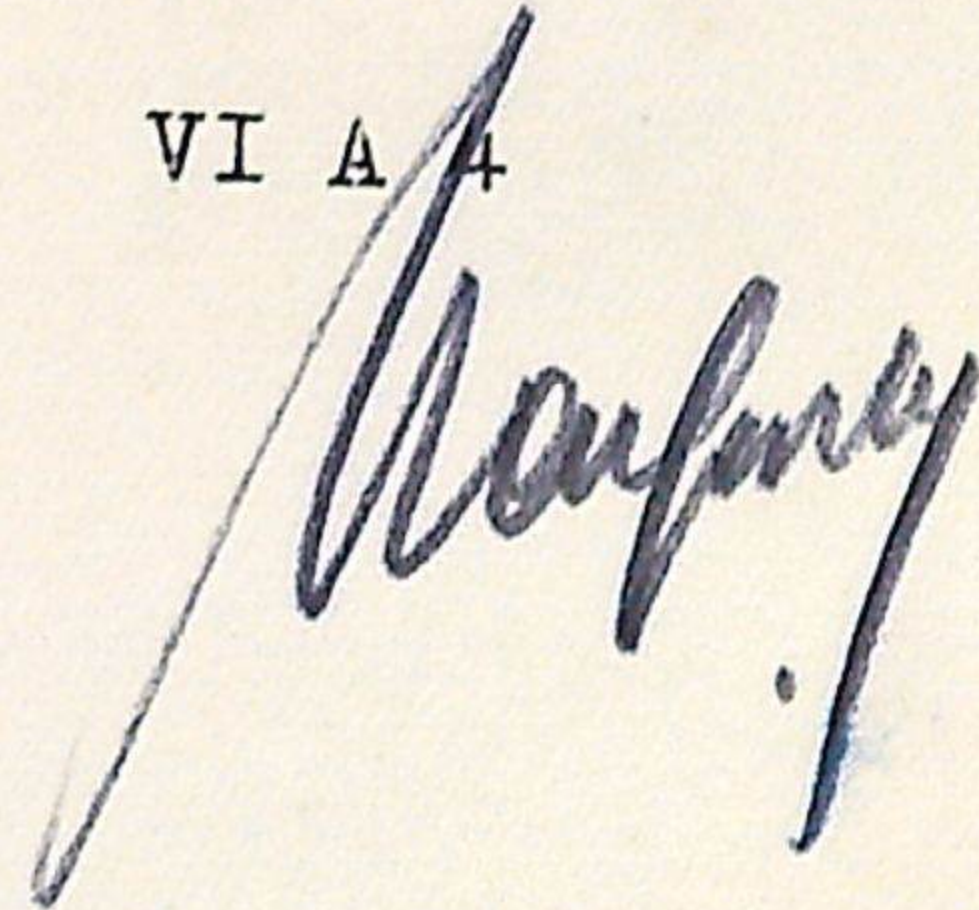
Betr.: Italien-Bericht. (vom 6.4.40 Nr.39)

In der Anlage wird ein Lagebericht über Italien zur Kenntnisnahme übersandt.

Der Bericht wurde von einem hiesigen VM (6011), der zuverlässige Verbindungen nach Rom hat, zur Verfügung gestellt.

VI A 4

1 Anlage.



STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 6. April 1940.

Wieder ein Einblick in das, was die englisch-französische Propaganda in Rom ausstreuen lässt. Der Handelsattaché der französischen Botschaft gibt seinen Freunden den guten Rat, sich reichlich mit allem einzudecken, was noch zu haben sei, denn die Blockade werde auch gegenüber Italien ausserordentlich verschärft werden und dann werde Italien in eine sehr schwierige Situation geraten. Diese Blockade und die jetzt schon schwierige Wirtschaftslage würden genügen, um Italien, selbst wenn es wollte, einen Kriegseintritt unmöglich zu machen. Der gleiche Herr argumentiert dabei mit dem Rückgang der Golddeckung und dem Anwachsen des Notenumlaufs - als ob diesen Dingen nach dem Beispiel Deutschlands noch eine wirklich entscheidende Bedeutung zukäme ! Noch interessanter ist, dass man in diesen Kreisen die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, es könnte infolge der wirtschaftlich finanziellen Schwierigkeiten das Regime selbst in Schwierigkeiten geraten (18 Jahre lang warten die Gegner auf einen Zusammenbruch des Faschismus. Die Sanktionen haben schon einmal genau das Gegenteil dessen bewirkt, was man erwartet hatte und da die jetzige Blockade im Grunde nichts anderes ist als eine Wiederholung der Sanktionen - woran auch die italienische Presse selbst erinnert - so wird die Wirkung die gleiche sein.)

Aussenpolitisch versucht die englisch-französische Propaganda die Rede Molotows gegen Deutschland auszuschlachten. Man bezeichnet sie als einen "Fusstritt" für Deutschland und auch für Italien. Nachdem London und Paris zuerst selbst das Gerücht eines geplanten Dreiecks Berlin-Moskau-Rom in die Welt gesetzt hatten, verkündet man jetzt, dass nach der Rede Molotows dieser Plan als gescheitert zu betrachten sei. (Wie man unschwer aus der internationalen Presse feststellen kann, wird die Rede Molotows so verschieden ausgelegt, dass die einen Interpretationen genau das Gegenteil der anderen besagen - Annäherungsversuch an die Westmächte : Abstossen der Westmächte, Kriegsdrohung an Rumänien : Verzicht auf kriegerische Auseinandersetzungen mit Rumänien, Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Deutschland; Bagatellisierung der deutsch-russischen Zusammenarbeit. Daraus kann doch nur der Schluss gezogen werden, dass Molotow mit Absicht die Welt über die Pläne der russischen Aussenpolitik im unklaren lassen wollte.)

- 2 -

In das gleiche Kapitel gehören jene Gerüchte, die auch jetzt noch die Bedeutung der Brennerzusammenkunft verkleinern wollen. Mussolini sei doch mit der Absicht, die Möglichkeiten einer Friedensinitiative zu erörtern, zum Brenner gefahren. Unter dem Eindruck der Argumentation des Führers habe er dies fallen lassen. Die Diskussion habe vor allem in Plänen einer Aufteilung des Balkans in Interessensphären, vielleicht auch in territorialen Erwartungen Deutschlands, Russlands und Italiens bestanden. Nun müsse der Duce sehen, dass daraus nichts werden könne. (Auch hier ist der Pferdefuss deutlich sichtbar. Wir erwähnen alle diese Gerüchte aber deshalb, weil sie - wie festgestellt wurde - doch in gewissen italienischen Kreisen Eingang gefunden haben.)

Über die Verhandlungen Playfairs ist konkretes nicht zu erfahren. Man sagt, sie liefen schlecht, da Playfair Italien aufs Glatteis führen wolle.

Nicht sehr wahrscheinlich ist das Gerücht, der Vizekönig von Abessinien, Duce d'Aosta, habe bei seinem Aufenthalt während des Fluges nach Italien in Kairo einen italienisch-ägyptischen Nichtangriffspakt vorgeschlagen. Natürlich wird seine Reise auch wieder mit "Meinungsverschiedenheiten" mit dem <sup>Centered</sup>Minister für Italienisch-Afrika, General Terruzzi, in Zusammenhang gebracht.

---

519

Reichssicherheitshauptamt  
B.Nr. IV - 2.6. III E.

Berlin, den

16.4.40

Centered

49481	18 APR. 1940
<u>VI</u>	

- 1.) ~~Herrn~~
- 2.) ~~E.St.)~~
- ~~Reg.)~~

~~auswerten.~~  
~~austragen.~~

3.) Urschriftlich unter Rückbehaltung mit Anlagen dem

Amt VI	Urgelt	Anlagen
15010	18 APR. 40.	
UTE 1		

Reichssicherheitshauptamt  
-Amt VI-,  
z.Hd. des W-Obersturmführers Langlocz,  
B e r l i n ,

unter Bezugnahme auf den mündlichen Befehl des W-Brigadeführers Dr. Best in der gemeinsamen Abwehrtagung am 3.11.1937 übersandt.

Im Auftrage:

*[Handwritten Signature]*

Eingegangen:  
19. APR. 1940  
VI E 1:2065

520

# Aufklärungs-Ausschuß Hamburg-Bremen

(Beauftr. Dienststelle verschied. Reichsministerien)  
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg  
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25  
/Pr.

Betr.: \_\_\_\_\_

8. April 1940.

Hamburg 11, den  
Börsengebäude, III. Stock  
Fernruf: Sammelnummer 36 05 31

*35*

Der Reichsminister u. Chef d. Deutsch. Polizei		E- Kart.
im Reichsministerium des Innern		
Stabschef des Reichsministeriums		
Eing.	10. APR. 1940	S- Kart.
2 Anl.	10. April	
Amt:	IV 1	669 913/4

Wir überreichen Ihnen in der Anlage zwei <sup>Centered</sup> Berichte unseres Vertrauensmannes in Italien vom 12. März und 2. April ds. Js. über die politische Lage in Italien.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der gleichen Weise unterrichtet worden.

STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 2. April 1940

Kaum ein anderes diplomatisches Ereignis der letzten Monate hat die Weltöffentlichkeit so beschäftigt wie die Begegnung des Führers mit dem Duce am Brenner. Es kann nicht geleugnet werden, dass die italienische Presse durch ihre Aufmachung, durch ausführliche Zitate englischer und französischer Blätter und durch einen besonderen Hinweis auf die "Verschiebung der Abreise von Sumner Welles" (!) mit dazu beigetragen hat, die Vermutung zu wecken, es würden am Brenner Friedensinitiativen besprochen. Inzwischen sind alle diese Unterstellungen als haltlos erwiesen. Es hat sich im Gegenteil ganz allgemein die Überzeugung durchgesetzt, dass am Brenner darüber gesprochen worden ist, wie die gemeinsamen Gegner Italiens und Deutschlands am sichersten niederzu-ringeln sind.

Von italienischer Seite wird Wert auf die Feststellung gelegt, dass die beiden Aussenminister (entgegen anderslautenden Meldungen) nur an einem Teil des Gesprächs teilgenommen haben. Herren, die mit am Brenner waren, berichten, dass die Stimmung ausgezeichnet war, wie man dies ja übrigens auch den Photos von Hitler und Mussolini entnehmen kann.

Die italienische Presse hat nach der Begegnung betont, die italienische Haltung der nonbelligeranza werde sich zunächst nicht ändern. Es scheint, dass Hauptgesprächsgegenstand tatsächlich das gewesen ist, was der Berliner Korrespondent der "Neuen Züricher Zeitung" mit dem Begriff "Flankensicherung im Osten" bezeichnet hat. In Ausnützung des Erfolgs des russisch-finnischen Friedensschlusses, der Skandinavien pazifizierte, und zunächst einmal für einige Wochen die Gefahr beseitigte, dass dort ein neuer Kriegsschauplatz gebildet würde, soll die ganze Zone bis hinunter zur Türkei in ähnlicher Weise diplomatisch-politisch trocken gelegt werden. Obwohl Radio Rom dementiert hat, dass eine italienische Handelsvertragsabordnung nach Russland gereist sei, halten unsere italienischen Gewährsleute daran fest, dass auf deutschem Boden zwischen Italienern und Russen über Wirtschaftsfragen Fühlung genommen werde. Ausserdem hat vor einigen Tagen eine neue Unterredung zwischen Graf Ciano und dem



dem russischen Geschäftsträger Helphand stattgefunden, die 5 Stunden gedauert haben soll. Man vermutet übrigens, dass Helphand selbst zum Botschafter ernannt werden wird, da eine Rückkehr Gorelkins als nicht sehr opportun erscheint.

Nach offenbar recht schwierigen Verhandlungen ist ein neues italienisch-rumänisches Wirtschaftsabkommen geschlossen worden, das die italienische Lire, ebenso wie es mit der Mark gemacht wurde, ab 25.3. höher bewertet. Zum Ausgleich für die von den Rumänen für Petroleum geforderten Devisenzahlungen (50 % des Preises) verlangt Italien ebenfalls freie Devisen für Baumwolle, Woll- und Seidengarn, Schwefel und Quecksilber.

Die Herzlichkeit der italienisch-jugoslawischen Beziehungen ist anlässlich des 3. Jahrestages des Freundschaftspaktes von 1937 erneut unterstrichen worden.

Der Besuch Telekis in Rom dürfte in der Tat im wesentlichen informativen Zwecken gedient haben. Den Ungarn ist noch einmal klar gemacht worden, dass eine italienische Unterstützung ihrer revisionistischen Forderungen nur zu erwarten ist, wenn sie sich vorläufig ruhig halten und nicht durch ein unzeitgemäßes Aufwerfen revisionistischer Forderungen den schönen Balkanfrieden stören. Einige gut unterrichtete Italiener behaupten, der ungarische Ministerpräsident habe bei Beginn der Unterredung zunächst sehr energisch von Italien Garantien gegen alle Nachbarn Ungarns verlangt. Er habe auch deutlich durchblicken lassen, dass die italienische Linie in Ungarn, die er persönlich vertrete, immer noch durch eine gewisse Rivalität zu Deutschland bestimmt sei. Mit Sorge habe Teleki vorgetragen, dass die Russen zweimal durch Mittelmänner Besprechungen über Karpatho-Russland angeregt hätten. Das erste Mal hätten die Ungarn überhaupt nicht geantwortet, das zweite Mal habe Teleki den von Russland ausgesandten Mittelsmännern gesagt, dass die Russen bei einem Abstieg von den Karpathen .... - "italienische Untertanen" antreffen würden.

Im Zusammenhang mit dem Teleki-Besuch ist in Italien das alte (u.E. haltlose) Gerücht wieder aufgetaucht, die Ungarn wollten im Falle irgendeiner Gefahr - sei es von russischer, sei es von deutscher Seite - sofort die Stephanskronen dem König von Italien anbieten. Ohne Zweifel hat die Sorge Ungarns um seine Karpathen-Grenze und die von Teleki betonte Zurückhaltung Ungarns gegen-

gegenüber Deutschland einen der Hauptgegenstände der Unterredung mit Mussolini gebildet. Es scheint Mussolini allerdings gelungen zu sein, Teleki zu bewegen, den passiven Widerstand gegen Deutschland aufzugeben und den aussenpolitischen Absichten von Csaky künftig keine Schwierigkeiten mehr zu bereiten. (Die Ernennung Horthys zum Reichsverweser auf Lebenszeit widerlegt übrigens die Gerüchte von dem Anerbieten der Stephanskronen an Italien).

Bulgarien hat sich ja - wie bekannt - ebenfalls für ruhiges Abwarten entschieden und ausdrücklich versichert, nicht einmal evtl. Schwierigkeiten seiner Nachbarn ausnützen zu wollen.

Der Angelpunkt des ganzen diplomatischen Bemühens ist die Türkei. Der Chefredakteur einer ägyptischen Zeitung, ein politischer Führer des Wafd, der sich gerade in letzter Zeit auch in London und Paris aufgehalten hat, hat einer <sup>sehr</sup> prominenten italienischen Persönlichkeit (die es unserem Gewährsmann <sup>wieder</sup> erzählte) gesagt, "die ersten, die sich einer Einbeziehung der Türkei in die Kriegsfront widersetzen werden, sind die Türken selbst." Man vermutet in Rom, dass die Engländer den Plan, ihre Blockade auch auf das Schwarze Meer auszudehnen, noch nicht aufgegeben haben. Man nimmt aber an, dass dieser Plan nicht so sehr der Störung der russischen Schifffahrt sondern vor allem der Schaffung von Verwicklungen dienen soll, aus denen dann die gewünschten kriegerischen Konflikte hervorgehen sollen. Auch nach sonstigen italienischen Informationen sind aber die Beziehungen zwischen der Türkei, England und Frankreich etwas abgekühlt. Vertreter der italienischen Industrie, die kürzlich aus der Türkei zurückkamen, sind auch der Meinung, die Türkei werde auf Seiten der Westmächte nicht kämpfen, sondern um die Neutralität bemüht bleiben. - Nachdem die italienische Presse in den letzten Tagen ganz in diesem Sinne optimistisch über die Türkei und die italienisch-türkischen Beziehungen berichtet hatte (und zwar auch der Vertrauensmann Ciano's, G. Ansaldo, noch in der Sonntagsausgabe vom 31. März ds. Js. im "Telegrafo"), brachte Gayda am 31. März eine ziemlich scharfe Aufforderung an die Türkei, Farbe zu bekennen. Möglicherweise handelt es sich bei diesem Artikel um eine Auswirkung der in Aleppo zwischen der Türkei, England und Frankreich getroffenen Abmachungen, die offenbar den bisher von italienischer Seite zur Schau getragenen Optimismus nicht rechtfertigen.

Die Begegnung am Brenner hat zweifellos auch der inneritalienischer

- 4 -

inneritalienischen Stimmung einen neuen Auftrieb gegeben und es ist natürlich auch kein Zufall, dass der Duce unmittelbar darnach wieder sehr ostentativ militärische Fragen vor die Öffentlichkeit gebracht hat. So, indem er mit Marschall Graziani Fragen der italienischen Kriegsvorbereitung besprach und mit General Bergia Fragen der Luftabwehr. Italienische Freunde bemerken zwar, dass die artilleristische Ausrüstung immer noch Lücken aufweise und dass man hier gern deutsche Lieferungen sehen würde. In Abessinien und Spanien sei sehr viel Material verbraucht worden und eben deshalb hätte Italien ja auch bei Abschluss des Bündnisses noch Zeit für seine Vorbereitungen verlangt.

Pazifistische Elemente oder auch ausgesprochene Deutschenfeinde verbreiten gern das Gerücht, dass ein Kriegseintritt Italiens das faschistische Regime gefährden könne. Der Wert derartiger Schwätzereien ist nicht grösser als der ganz ähnlich lautender Gerüchte, die auch in Deutschland einmal umliefen. Vor einigen Monaten hat ein sehr bekannter italienischer Journalist Mussolini einmal darauf aufmerksam gemacht, es müsse doch etwas für die psychologische Vorbereitung eines Kriegseintritts getan werden. Darauf hat Mussolini mit einem bedeutungsvollen Blick geantwortet: "ci penso io" (ich denke schon daran).

Es kann daran erinnert werden, dass beim Austritt Italiens aus dem Völkerbund und selbst während der Sanktionszeit jeweils der Gegner zunächst sehr lange zurückhaltend behandelt worden ist, bis dann der Stoss erfolgte.

Es gibt unter angesehenen Italienern eine Reihe von Optimisten, die der Auffassung sind, es würden 10 Tage genügen, um das italienische Volk psychologisch für den Krieg vorzubereiten und es zum vollen Einsatz zu bringen. Diese Kreise glauben, dass eine einzige grosse Rede von Mussolini, die die Beleidigungen und Kränkungen, die England in den letzten Monaten Italien systematisch zugefügt hat, noch einmal zusammenfasst und sich zu der Schlussfolgerung steigern würde: "ora basta" (jetzt ist's genug), die erhoffte Wirkung erzielen würde.

Wir selber können uns diesen Optimisten nicht voll anschliessen. Die grosse Masse des italienischen Volkes ist doch zu sehr von dem Gedanken durchdrungen, Italien müsse dem Kriege fernbleiben. Nur eine verstärkte Rüstung und der Zustand einer gesteigerten

gesteigerten Teilmobilmachung, wie sie augenblicklich in Italien wieder eingeleitet wird, zusammen mit mehreren Ansprachen des Duce, werden schliesslich die ohne Zweifel vorhandene Lethargie überwinden. Erst bei weiterer Kräftigung des italienischen Heeres - im besonderen Artillerie und Luftabwehr - und nur im Anschluss an grössere erfolgreiche deutsche Aktionen wird Italien den entscheidenden Schritt tun können. Daran, dass in einem solchen Augenblick, den Mussolini zweifellos richtig auswählen wird, das italienische Volk dann hinter seinem Duce stehen wird, ist nicht zu zweifeln.

Von besonders gut informierter Seite wird erzählt, dass vor dem Empfang des Reichsaussenministers im Vatikan aus Amerika zahlreiche Telegramme und sonstige Kundgebungen eingelaufen sind, die auf eine Verhinderung der Audienz abzielten. Auch Myron Taylor, der Sonderbotschafter Roosevelts, hat, wenn auch in vorsichtiger Form, in diesem Sinne mit Pius XII. gesprochen, Darauf soll nun der Papst geantwortet haben, er kenne diese amerikanische Einstellung, er habe aber das Ansuchen um Audienz nicht ablehnen können. "Im übrigen wissen Sie ja" - soll er zu Myron Taylor gesagt haben - "dass man den Priester erst ruft, wenn es einem schlecht geht." Es scheint uns doch sehr zweifelhaft, dass ein Mann wie Pacelli wirklich eine so unvorsichtige Äusserung getan haben sollte, ganz abgesehen davon, dass ja die gegenwärtige Situation Deutschlands alles andere und nur nicht "al rovescio" ist. Wir neigen daher eher zur Auffassung, dass es sich hier um eine Ausstreuung gewisser vatikanischer Elemente handelt, die jetzt "mit Vergnügen" diesen angeblichen Ausspruch kolportieren. In Gesprächen mit italienischen Freunden über die vatikanische Politik hört man oft die Ansicht, dass der Papst Italien für immer von einem Kriegseintritt fernhalten will. Darauf entgegen dann aber wieder andere Italiener, dass <sup>Einfluss des</sup> der Papstes auf die Entscheidungen des Duce gleich Null sei. Obwohl mehr als ein Jahr seit der Thronbesteigung Pius XII. vergangen ist, habe Mussolini dem Papst noch keinen Besuch gemacht. Ausserdem habe er selbst in einem Zeitungsartikel auf eine Aussprache des Papstes geantwortet, in der Pius XII. erklärt habe, er verstehe die Gefühle der Mailänder gegenüber den einstigen fremden Herren ihrer Stadt.

Aus wirklich gut unterrichteten Kreisen hört man, Pius XII. habe sich Sumner Welles gegenüber so positiv über Italien geäussert,

geäußert, dass man im Vatikan ganz verblüfft gewesen sei. Dies habe in der Unterhaltung mit Sumner Welles auch eine mögliche Gefährdung der italienischen nonbelligeranza nicht auf deutschen Druck sondern auf die strangulierenden Massnahmen Englands zurückgeführt. England werde also (in den Augen des Papstes) die Schuld haben, falls Italien aus seiner gegenwärtigen Haltung heraustrete.

Die allgemeine Einstellung des Papstes soll sein: In England werden die Katholiken immer noch schlecht behandelt, und der Zugang zu höheren Stellen sei ihnen nach wie vor versperrt. Wenn in Frankreich gegenwärtig eine etwas freundlichere Tendenz obwalte, so wisse man gut genug, dass es sich hier um eine Konjunkturmassnahme handle, denn im Grunde bliebe Frankreich laizistisch und antiklerikal. Den Katholiken in Deutschland gehe es zwar gegenwärtig nicht gerade sehr gut, aber man könne sich sicherlich mit Deutschland verständigen und dann würden 50 Millionen im Reich und die Bevölkerung des Gouvernements eine erfreuliche Zukunft haben. Am Schlusse dieses Berichtes sei nochmals erwähnt, dass unsere Gewährsleute daran festhalten, die Bemerkung, man ruft den Priester erst, wenn es einem schlecht geht, bzw. wenn man auf dem Sterbebett liegt, sei tatsächlich gefallen. Gewisse unfreundliche Stellen in der Osteransprache können damit auch in Übereinstimmung gebracht werden. Wir glauben aber trotzdem immer noch, dass es sich bei der Ausstreuung eines Gerüchtes über diese angebliche Bemerkung um eine geschickte Erfindung unserer Gegner in Kreisen des Vatikans handelt.

---

It. Nr. 37

STRENG VERTRAULICH !NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH !

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 12. März 1940

In diplomatischen Kreisen Italiens war und ist die Auffassung verbreitet, dass die Initiative zu der Reise des Reichsaussenministers bei Deutschland gelegen hat, besonders auch gegenüber der anderen Tiberseite. Dort ist man etwas überrascht gewesen, hat aber klug wie immer die Gelegenheit gern ergriffen. Der Eindruck der Persönlichkeit des Papstes auf die deutschen Herren, und zwar auf alle, ist ausserordentlich stark gewesen. Nach dem Gespräch von 65 Minuten, das unter vier Augen stattfand - der Botschafter von Bergen war erkrankt und konnte den Reichsaussenminister nicht begleiten - wurde wie üblich die Begleitung vorgestellt. Man grüsste mit dem deutschen Gruss und einer Verbeugung; der Papst hielt darauf eine deutsche "sehr nette" Ansprache, deren Inhalt aber nicht mitgeteilt worden ist. Ob sich irgendwelche Weiterungen ergeben - z.B. dass endlich einmal ein Wechsel in der Schriftleitung des "Osservatore Romano" einträte - muss natürlich abgewartet werden. Zunächst einmal hat der Führer dem Papst telegraphisch zum Jahrestag der Krönung gratuliert.

Die italienischen "Vermutungen" gehen ganz allgemein dahin, dass man auf deutscher Seite in den jetzigen Zeitläuften unnütze Gegnerschaften abbauen wolle; ausserdem wünsche man der englisch-französisch-polnischen Propaganda entgegenzuwirken, was nicht möglich war, solange die Beziehungen so gespannt waren wie bisher. Die Behauptung aber, dass der Besuch im Vatikan überhaupt der eigentliche Zweck der Romreise gewesen sei, wurde energisch in Abrede gestellt. Über die Unterredung diesseits des Tibers zeigte man sich sehr befriedigt. "Der Frühling ist nach den Wintergesprächen in Salzburg und Berlin angebrochen" und "Achse mehr denn je." Bei der ersten Unterredung hat Ribbentrop sehr ausführlich die Auffassung des Führers über die allgemeine Lage dargelegt, und Mussolini hat im wesentlichen zugehört; bei der zweiten hat Mussolini seinerseits expliziert, und man hat gefunden, dass die Auffassungen grösstenteils übereinstimmen. Irgendeine Einflussnahme war offenbar tatsächlich nicht beabsichtigt, es sei denn eine etwas stärkere

stärkere diplomatische Einschaltung Italiens. Deutschland legt nach wie vor Wert darauf, Italien als einen einsatzbereiten Bundesgenossen zu haben. Man ist sich aber darüber klar, dass er noch nicht zu einem Einsatz in der Lage ist, - und man hat das natürlich längst gewusst.

Über die Kohlenangelegenheit wird übrigens weiter verhandelt; auf besonders Veranlassung des Ministers war Clodius in Rom geblieben, um mit den zuständigen Stellen zu besprechen, wie Deutschland auf dem Landwege seine Lieferungen ausdehnen kann. Mit der Lieferung der nötigen Kohlenmengen allein sind die für Italien auftretenden Schwierigkeiten noch nicht voll beseitigt, da es für die italienischen Bahnen doch immer eine schwierige Angelegenheit bleibt, die am Fusse der Alpen ankommenden Kohlen über das Land zu verteilen. England brachte die Kohlen früher durch seine Schiffe jeweils an diejenigen Plätze, an denen sie benötigt wurden. Man könnte auch daran denken, von der jugoslawischen Küste aus Kohlen auf dem Schiffswege nach den Orten der italienischen Ostküste zu bringen. Aber wer weiss, ob die englischen Blockadeschiffe nicht doch eines Tages in die Adria vorstossen?

Centered

In Kreisen der italienischen Bevölkerung hat zunächst einige Besorgnis darüber bestanden, Ribbentrop wolle Italien veranlassen, in den Krieg einzutreten... Inzwischen hat man sich aber wieder beruhigt; so sind auch wohl die betont auf "unveränderte Position" aufgebauten italienischen Pressekommentare zu verstehen.

Bei den Gesprächen im Palazzo Venezia waren Mackensen, Gesandter Schmidt und Ciano zugegen.

Die rasche Regelung der Kohlen- und Schiffsangelegenheit ist zweifellos im Zusammenhang mit dem Besuch zu verstehen: von beiden Seiten bestand offenbar die Absicht, jede Vermutung von vornherein unmöglich zu machen, dass a) London aus Furcht vor Berlin handle, und b) Italien sich hier irgendwie beeinflussen liesse. Im übrigen ist dieser Ausgang ja vorausgesagt worden, wobei nur noch einmal zu betonen ist, dass es ja auch in Deutschlands Interesse lag, dass es jetzt noch nicht zum endgültigen Bruch zwischen Italien und England kam.

Man ist also in italienischen Kreisen vom Ausgang der römischen Besprechungen sehr befriedigt. Dies rührt allerdings zum nicht geringen Teil daher, dass man bestimmte konkrete deutsche Forde-

Forderungen erwartet hat und nun erleichtert ist, dass sie nicht gestellt wurden. Die Meinung überwiegt, dass im Palazzo Venezia nicht über eine Friedensinitiative oder ähnliches gesprochen wurde, da der Duce und der Führer übereinstimmend der Auffassung waren, jedwede Initiative dazu müsse nach Ablehnung des deutschen Friedensangebotes im Oktober von der Gegenseite ausgehen. Das schliesst natürlich nicht aus, dass man hin und wieder in Kreisen der gebildeten Italiener Stimmen vernehmen kann, die auch heute noch, wohl den eigenen Wünschen folgend, behaupten, es sei immer noch möglich, dass eines Tages eine gemeinsame Friedensaktion Mussolinis, des Papstes und Roosevelts erfolgen würde, deren moralischem Druck die Engländer und Franzosen sich nicht entziehen könnten.

Über das, was der Reichsaussenminister wohl zur Frage Offensive oder Nichtoffensive/ gesagt hat, weiss man natürlich auch in italienischen Kreisen nichts. Die Vermutungen neigen aber dahin, dass man eine militärische Initiative Deutschlands im Westen in den nächsten Wochen für unwahrscheinlich hält.

Als praktisches Ergebnis der Besprechungen des Russlandthemas soll sich eine <sup>Centered</sup>italienische Abordnung von Wirtschaftlern (die italienische Industrie hat übrigens stets eine Zusammenarbeit mit Russland befürwortet) nach Berlin begeben haben, um dort mit den Russen in Fühlung zu treten. Es ist ja schon mehrfach darauf hingewiesen worden, dass die italienische Presse in Bezug auf Russland eine Evolution durchgemacht hat. Der Satz Gaydas in dem Artikel nach der Abreise Ribbentrops, man habe über die "unerklärlich feindselige Haltung der Sowjetunion gegenüber Italien, die heute allerdings schon etwas rektifiziert sei", gesprochen, zeigt ja ein gewisses Mass guten Willens Italiens. Nach dem russisch-finnischen Friedensschluss hat sich ja die Lage gründlich geändert. Als ein positives Ergebnis der Besprechungen im Vatikan ist anzusehen, dass der vatikanische Sender die Berichte über die Lage der Katholiken in Polen zunächst eingestellt hat.

---



Reichssicherheitshauptamt  
B.Nr. IV - 46. 6. ~~III B~~

Berlin, den

4. April 1940.

NR	20mi VI	Abgeleitet	Anlagen
BR	13164	- 5. APR. 1940	
GR	<u>W D X E</u>		
GB			

*- 2 mit (H. H. 40 2.)*  
Herrn  
E. St.)  
Reg.)

auswerten.  
austragen.

3.) Urschriftlich unter Rückebittung mit Anlagen  
dem

Reichssicherheitshauptamt  
-Amt VI-,  
z.Hd. des W-Obersturmführers Langloetz,  
B e r l i n ,

unter Bezugnahme auf den mündlichen Befehl des  
W-Brigadeführers Dr. Best in der gemeinsamen Ab-  
wehrtagung am 3.11.1937 übersandt.

Im Auftrage:

*H. Schmitt*

*H. 3/4*  
49

Reichssicherheitshauptamt	Geheim
4863	
5. APR. 1940	
mit ...	
" ...	
" ...	

531

12. März 1940.

# Aufklärungs-Ausschuß Hamburg-Bremen

(Beauftr. Dienststelle verschied. Reichsministerien)  
Hauptgeschäftsstelle Hamburg

Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg  
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25  
/Pr.

Hamburg 11, den  
Börsengebäude, III. Stock

Der <del>14</del> u. Chef d. Deutsch. Post im Reichsministerium für Post und Fernmeldewesen Reichsminister			
Eing.	14. MRZ. 1940		
Amt.	Bd.	Post	S- Post
Amt: <i>[Signature]</i>			

*[Handwritten signature and scribbles]*

Betr.: \_\_\_\_\_

Wir überreichen Ihnen in der Anlage  
zwei Berichte unserer Vertrauensleute  
in Italien. Die Berichte befassen sich  
mit den italienischen Auffassungen über  
die Armee Weygand und den zwischen Italien  
und England geführten Verhandlungen über  
die Freigabe der Kohlenschiffe.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der  
gleichen Weise unterrichtet worden.

STRENG VERTRAULICH!NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH!

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 7. März 1940

Die italienische Presse hat sich Ende Februar-Anfang März vollkommen freigehalten von der Wiedergabe irgendwelcher Meldungen und Gerüchte über einen angeblich bevorstehenden deutschen Angriff im Westen. Es scheint der italienischen Presse von oben her die Anweisung gegeben worden zu sein, derartige Veröffentlichungen peinlichst zu vermeiden.

Es fällt auch auf, dass in der letzten Zeit die angesehensten italienischen Journalisten und auch hohe italienische Offiziere, soweit sie Gelegenheit haben, sich mit Deutschen zu unterhalten, den Gedankengang vertreten, dass es doch zweifellos für Deutschland am besten sei, den Krieg auch in den nächsten Monaten in der gegenwärtigen Form weiterzuführen, d.h. nicht anzugreifen.

Deutschland verfüge gegenwärtig über eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete Position. Ein deutscher Angriff würde an vielen Stellen die Vermutung wachrufen, dass Deutschland angreifen müsse. Wenn allerdings die deutsche militärische Führung für einen durchschlagenden Erfolg eines Angriffs "garantieren" könne, dann lägen die Dinge selbstverständlich anders. Die italienischen Gesprächspartner glauben vor allem, vor einem Einmarsch nach Holland warnen zu sollen; gegenwärtig stehe England als Neutralitätsbrecher da. Die Rückwirkungen einer Wiederholung des Einmarsches nach Belgien 1914 könnten aber für Deutschland sehr schwerwiegend sein. Auch im Hinblick auf Italien sei die gegenwärtige Form der Kriegsführung wohl die richtige.

Es würde vielleicht nicht lohnen, diese Bemerkungen hier anzuführen, wenn wir nicht den Eindruck hätten, dass damit gewisse "Suggestionen" gegeben werden sollten. In diesem Zusammenhang muss noch erwähnt werden, dass die italienische Presse systematisch Artikel verbreitet, aus denen hervorgeht, die Weygand-Armee sei nur schwach. Italien ist offenbar bestrebt, den Völkern des Mittelmeeres klar zu machen, dass die Weygand-Armee nicht sehr bedeutend sei. Auf diese Weise bemüht Italien sich, das Prestige seiner eigenen Armee zu unterstreichen und zu betonen. Die wirkliche Stärke der Weygand-Armee

Weygand-Armee muss aber mindestens auf 120 000 Mann beziffert werden. Sie besteht aus 20 "Divisionen" zu je 6000 Mann, also zusammen nur 120 000 Mann, Franzosen, Fremdenlegion, Senegalesen und andere Farbige zusammengerechnet. Alle anderen Ziffern stammen aus Beirut selbst, wo sie zu propagandistischen Zwecken, zur Beeinflussung der umliegenden Ortschaften erfunden und in die Welt gesetzt werden. Die Nachrichten über Meinungsverschiedenheiten zwischen Weygand auf der einen Seite, Gamelin auf der anderen, zwischen Weygand und seinem Oberkommando, zwischen Weygand und Wavell scheinen sich zu bestätigen. Weygand soll tatsächlich den Plan verfolgen, mit seinen Truppen auf dem Landwege nach Baku vorzustossen, während gleichzeitig die englische Flotte und türkische Truppen Batum angreifen sollen. Gamelin und die Engländer scheinen dagegen zu sein, auch weil sie annehmen, dass Weygand die Italiener wesentlich unterschätzt. Die Armee Nogues in Nordafrika soll 300 000 Mann umfassen; ausserdem haben ja auch die Engländer in Ägypten Verstärkung erhalten. Wenigstens in einigen Kreisen der Türkei soll bereits eine ziemliche Ernüchterung eingetreten sein; bis zu einer Änderung des Kurses reicht dies aber keineswegs aus.

Centered

Bericht eines Vertrauensmannes aus Genua.

Das Aufbringen der italienischen Kohlenschiffe durch England.

Ohne sich in voreiligen Spekulationen zu verlieren, wird man die Motive der am 2. März überreichten italienischen Protestnote wie folgt zusammenfassen können:

- 1.) Vor der Öffentlichkeit des eigenen Landes und auch vor der Welt musste irgend etwas geschehen. Die Note wurde also vorher angekündigt und dann veröffentlicht - ut aliquid fieri videatur.
- 2.) Über die Wirksamkeit bzw. Unwirksamkeit der Anrufung des Völkerrechtes ist man sich in Rom selbstverständlich völlig im klaren. Der wichtigste Satz der Note ist deshalb der, in dem auf eine mögliche "Störung und Beeinträchtigung" (turbare e compromettere) der im englisch-italienischen Vertragswerk vom 16. April 1938 definierten italienisch-englischen Beziehungen hingewiesen wird. Die Formulierung dieses Satzes legt aber die Vermutung nahe, dass eben nicht auf eine Kündigung des Vertrages im gegenwärtigen Moment hingearbeitet werden soll, sondern dass im Gegenteil irgendeine Kompromisslösung angestrebt wird.

3.) Mit der so öffentlichen Behandlung dieses Streitfalles ist aber auch der "Nagel", an dem einmal die "Entscheidung von historischer Tragweite" aufgehängt werden soll, wieder ein Stück tiefer in die Mauer hineingetrieben worden. Die italienische Öffentlichkeit soll daraus entnehmen: England ist der Feind und wenn jetzt noch nicht mit ihm abgerechnet wird, so deshalb, weil der Duce den richtigen Moment noch nicht für gekommen erachtet.

Die Weiterentwicklung lässt sich gegenwärtig noch nicht übersehen. Die Engländer hätten es offenbar gern gesehen, wenn die Italiener eine "Bitte" um Verlängerung der ihnen für die Versorgung mit deutscher Kohle zugebilligten drei Monate vorgebracht hätten; Italien kann sich aber gerade in dieser Hinsicht nichts vergeben. Trotz der Aufbringung von siebzehn aus Rotterdam ausgelaufenen Kohlendampfern liegt die italienische Presse des 6. März noch auf der Linie: Es ist zwar eine Verschärfung eingetreten, aber eine Lösung auf dem Verhandlungswege ist nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich.

Soeben treffen auch Nachrichten aus London ein, die besagen, dass die aufgebrachten 17 italienischen Kohlenschiffe noch nicht gelöscht haben. Es besteht also noch eine Chance, dass England die Weiterfahrt gestattet.

---

535

Reichssicherheitshauptamt  
B.Nr. IV - 2. 6. III E.

Centered

Berlin, den 27. 3. 1940.

SS-Hauptamt	
33478	26 MRZ. 1940
—	—
VI	

*4-2001-20.3.40K2*

1.) ~~Herrn~~  
2.) ~~E.St.~~  
Reg. )

~~auswerten~~  
austragen.

3.) Urschriftlich unter Rückebittung mit / Anlagen

dem

Amt VI	Uhrzeit	Anlagen
—	27. MRZ. 40.	—
DTE 1		

Reichssicherheitshauptamt  
-Amt VI-,  
z.Hd.des W-Obersturmführers Langlocz,  
B e r l i n,

unter Bezugnahme auf den mündlichen Befehl des W-Brigadeführers Dr. Best in der gemeinsamen Abwehrtagung am 3.11.1937 übersandt.

Im Auftrage:

*Hinne*

54

536

# Aufklärungs-Ausschuß Hamburg-Bremen

(Beauftr. Dienststelle verschied. Reichsministerien)  
Hauptgeschäftsstelle Hamburg  
Bankkonto: Deutsche Bank Filiale Hamburg  
Postscheckkonto: Hamburg Nummer 443 25  
/Pr.

12. März 1940.

Der FgH u. Chef im Reich Reichsfinanz	Deutsches Reich	Hamburg 11, den Börsengebäude, III. Stock Fernruf: Sammelnummer 36 05 31
Eing.	13. MRZ. 1940	5-Kart.
Anl.	Bü	frst.
Amt:		

Wir überreichen Ihnen in der Anlage  
zwei Berichte unserer Vertrauensleute  
in Italien. Die Berichte befassen sich  
mit den italienischen Auffassungen über  
die Armee Weygand und den zwischen Italien  
und England geführten Verhandlungen über  
die Freigabe der Kohlenschiffe.

Heil Hitler !

Der Aufklärungs-Ausschuss Hamburg-Bremen

gez.: Dr. J o h a n n s e n

Hauptgeschäftsführer

PS. Die Reichsministerien sind in der  
gleichen Weise unterrichtet worden.

STRENG VERTRAULICH!NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH!

Wer Abschriften dieses Berichtes herstellt oder herstellen lässt, oder die Berichte an nicht empfangsberechtigte Personen ausserhalb des Dienstgebrauches weitergibt, macht sich strafbar.

Bericht unseres Vertrauensmannes in Italien.

Rom, den 7. März 1940

Die italienische Presse hat sich Ende Februar-Anfang März vollkommen freigehalten von der Wiedergabe irgendwelcher Meldungen und Gerüchte über einen angeblich bevorstehenden deutschen Angriff im Westen. Es scheint der italienischen Presse von oben her die Anweisung gegeben worden zu sein, derartige Veröffentlichungen peinlichst zu vermeiden.

Es fällt auch auf, dass in der letzten Zeit die angesehensten italienischen Journalisten und auch hohe italienische Offiziere, soweit sie Gelegenheit haben, sich mit Deutschen zu unterhalten, den Gedankengang vertreten, dass es doch zweifellos für Deutschland am besten sei, den Krieg auch in den nächsten Monaten in der gegenwärtigen Form weiterzuführen, d.h. nicht anzugreifen.

Deutschland verfüge gegenwärtig über eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete Position. Ein deutscher Angriff würde an vielen Stellen die Vermutung wachrufen, dass Deutschland angreifen müsse. Wenn allerdings die deutsche militärische Führung für einen durchschlagenden Erfolg eines Angriffs "garantieren" könne, dann lägen die Dinge selbstverständlich anders. Die italienischen Gesprächspartner glauben vor allem, vor einem Einmarsch nach Holland warnen zu sollen; gegenwärtig stehe England als Neutralitätsbrecher da. Die Rückwirkungen einer Wiederholung des Einmarsches nach Belgien 1914 könnten aber für Deutschland sehr schwerwiegend sein. Auch im Hinblick auf Italien sei die gegenwärtige Form der Kriegsführung wohl die richtige.

Es würde vielleicht nicht lohnen, diese Bemerkungen hier anzuführen, wenn wir nicht den Eindruck hätten, dass damit gewisse "Suggestionen" gegeben werden sollten. In diesem Zusammenhang muss noch erwähnt werden, dass die italienische Presse systematisch Artikel verbreitet, aus denen hervorgeht, die Weygand-Armee sei nur schwach. Italien ist offenbar bestrebt, den Völkern des Mittelmeeres klar zu machen, dass die Weygand-Armee nicht sehr bedeutend sei. Auf diese Weise bemüht Italien sich, das Prestige seiner eigenen Armee zu unterstreichen und zu betonen. Die wirkliche Stärke der Weygand-Armee



Weygand-Armee muss aber mindestens auf 120 000 Mann beziffert werden. Sie besteht aus 20 "Divisionen" zu je 6000 Mann, also zusammen nur 120 000 Mann, Franzosen, Fremdenlegion, Senegalesen und andere Farbige zusammengerechnet. Alle anderen Ziffern stammen aus Beirut selbst, wo sie zu propagandistischen Zwecken, zur Beeinflussung der umliegenden Ortschaften erfunden und in die Welt gesetzt werden. Die Nachrichten über Meinungsverschiedenheiten zwischen Weygand auf der einen Seite, Gamelin auf der anderen, zwischen Weygand und seinem Oberkommando, zwischen Weygand und Wavell scheinen sich zu bestätigen. Weygand soll tatsächlich den Plan verfolgen, mit seinen Truppen auf dem Landwege nach Baku vorzustossen, während gleichzeitig die englische Flotte und türkische Truppen Batum angreifen sollen. Gamelin und die Engländer scheinen dagegen zu sein, auch weil sie annehmen, dass Weygand die Italiener wesentlich unterschätzt. Die Armee Nogues in Nordafrika soll 300 000 Mann umfassen; ausserdem haben ja auch die Engländer in Ägypten Verstärkung erhalten. Wenigstens in einigen Kreisen der Türkei soll bereits eine ziemliche Ernüchterung eingetreten sein; bis zu einer Änderung des Kurses reicht dies aber keineswegs aus.

Centered

Bericht eines Vertrauensmannes aus Genua.

Das Aufbringen der italienischen Kohlenschiffe durch England.

Ohne sich in voreiligen Spekulationen zu verlieren, wird man die Motive der am 2. März überreichten italienischen Protestnote wie folgt zusammenfassen können:

- 1.) Vor der Öffentlichkeit des eigenen Landes und auch vor der Welt musste irgend etwas geschehen. Die Note wurde also vorher angekündigt und dann veröffentlicht - ut aliquid fieri videatur.
- 2.) Über die Wirksamkeit bzw. Unwirksamkeit der Anrufung des Völkerrechtes ist man sich in Rom selbstverständlich völlig im klaren. Der wichtigste Satz der Note ist deshalb der, in dem auf eine mögliche "Störung und Beeinträchtigung" (turbare e compromettere) der im englisch-italienischen Vertragswerk vom 16. April 1938 definierten italienisch-englischen Beziehungen hingewiesen wird. Die Formulierung dieses Satzes legt aber die Vermutung nahe, dass eben nicht auf eine Kündigung des Vertrages im gegenwärtigen Moment hingearbeitet werden soll, sondern dass im Gegenteil irgendeine Kompromisslösung angestrebt wird.

3.) Mit der so öffentlichen Behandlung dieses Streitfalles ist aber auch der "Nagel", an dem einmal die "Entscheidung von historischer Tragweite" aufgehängt werden soll, wieder ein Stück tiefer in die Mauer hineingetrieben worden. Die italienische Öffentlichkeit soll daraus entnehmen: England ist der Feind und wenn jetzt noch nicht mit ihm abgerechnet wird, so deshalb, weil der Duce den richtigen Moment noch nicht für gekommen erachtet.

Die Weiterentwicklung lässt sich gegenwärtig noch nicht übersehen. Die Engländer hätten es offenbar gern gesehen, wenn die Italiener eine "Pause" um Verlängerung der ihnen für die Versorgung mit deutscher Kohle zugebilligten drei Monate vorgebracht hätten; Italien kann sich aber gerade in dieser Hinsicht nichts vergeben. Trotz der Aufbringung von siebzehn aus Rotterdam ausgelaufenen Kohlendampfern liegt die italienische Presse des 6. März noch auf der Linie: Es ist zwar eine Verschärfung eingetreten, aber eine Lösung auf dem Verhandlungswege ist nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich.

Soeben treffen auch Nachrichten aus London ein, die besagen, dass die aufgebrachten 17 italienischen Kohlenschiffe noch nicht gelöscht haben. Es besteht also noch Centered eine Chance, dass England die Weiterfahrt gestattet.

---

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 287/42

**Vertraulich**

*Berichte*

W/MA

I t a l i e n

A u s s e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 12. Februar 1942

Italien zum Kabinettswechsel in Ägypten

Italien hat bisher zum Regierungswechsel in Ägypten sich nur nachrichtenmässig geäußert. Unklarheit der Informationen zwingt zu dieser Zurückhaltung. Bis jetzt glaubt man lediglich in den ersten Ursachen der ägyptischen Krise klar zu sehen. Sie erscheint <sup>Centered</sup> ausgelöst durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Ägyptens zu Frankreich durch Sirri Pascha ohne Konsultation des Königs. Wieweit aber für den Fortgang der Krise die englische Schlappete in Nordafrika wirksam wurde und wie im einzelnen sich das Ringen zwischen dem ägyptischen König, dem britischen Botschafter und dem Exponenten der ägyptischen Innenpolitik abspielte, das glaubt man bis heute in Rom noch nicht genügend beurteilen zu können. Der einzige verlässliche Schluss, den man vorerst zieht, ist der, dass die Spannung zwischen dem jungen ägyptischen Souverän und England sich verschärft hat und der Autonomiewillen des Königs in steigendem Masse auch vom Volke her gestützt wird, das vom Fiasco des englischen 'Siegesszuges' gegen Tripolis sichtlich beeindruckt ist und heute bereits an die Entwicklungen denkt, die eintreten müssen, sobald sich der Krieg auf ägyptischem Boden abspielt.

-----

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

**Vertraulich**

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 286/42

W/MA // Italien

Politisches

Rom, den 12. Februar 1942

*Bericht*

Nachhall zum Besuch des Reichsmarschalls Göring

Der Besuch des Reichsmarschalls in Italien beherrscht immer noch die Aufmerksamkeit der politisch interessierten Kreise Roms. Die ausführlichen Besprechungen, die Göring vor allem mit dem Duce, dann mit dem König und dem Kronprinzen und schliesslich mit den Führern der italienischen Wehrmacht hatte, haben hier den Eindruck gefestigt, dass es sich um einen Besuch mit doppelter Zielsetzung handelte: einer Inspektionsreise zu den in Italien und insbesondere auf Sizilien stationierten deutschen Einheiten, deren Kräfte für die Zermürbungsoffensive gegen Malta und für die Sicherung des Nachschubs nach Afrika, wie auch für die Operationen Rommels selbst gesammelt angesetzt sind und die besten Ergebnisse zeitigen, - darüber hinaus aber auch um eine politische Kontaktnahme erster Ordnung, als deren Hauptinhalt die Vorbereitung der Steigerung des militärischen und des Arbeitseinsatzes Italiens vermutet wird.

In den hiesigen Wirtschaftskreisen hatte sich bereits seit längerem die Überzeugung herausgebildet, dass der bisherige Zustand einer ungenügenden Ausnützung des italienischen Arbeitspotentials - grundgelegt in Faktoren, für die Italien nur sehr bedingt verantwortlich ist - wie auch der italienischen Wehrkraft (Möglichkeit weiterer starker Einberufungen) auf die Dauer unhaltbar werden würde. Die Tatsache, dass die besetzten Gebiete z.T. für die Kriegsaufgaben bereits stärker eingesetzt sind, als der Verbündete Italien, wird auch hier als unnatürlich empfunden und hat Stimmungsmässig zu Schwierigkeiten geführt ("Wer mehr blutet und mehr arbeitet wird logischerweise auch mehr Rechte haben!").

- - - - -

5 2 1942

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 211/42**Vertraulich**W/MA // I t a l i e nP o l i t i s c h e s

Rom, den 1. Februar 1942

VICI / Berichte

Italien zur Führer-Rede

Die Rede Adolf Hitlers am 9. Jahrestage der Machtergreifung hat nach dem Urteil der italienischen Hörer den Charakter einer Aussprache über die wesentlichen Dinge, die den Deutschen und auch den Italiener in diesem Augenblick bewegen. Man reiht sie daher ein in die Kategorie vorwiegend innerpolitisch ausgerichteteter Appelle an die innere Front.

Drei Gesichtspunkte sind es, denen besonderes Augenmerk gewidmet wird und die man als wertvolle Präzisierungen empfindet. Das ist erstens die ausführliche und warme Beschäftigung mit dem italienischen Bündner und der Verwandtschaft des faschistischen Regimes, zweitens die Feststellung über die Defensivperiode in Russland und den Entschluss, den Oberbefehl des Heeres zu übernehmen und schliesslich die Erklärung Adolf Hitlers über die Entwicklung des angebrochenen Jahres und die Kriegsdauer nicht vorherzusagen zu können. Bei aller Zuversicht und Kraft, die aus der Rede spricht, glaubt man in Rom, doch eine verhaltene Reserve als Grundton der Rede heraushören zu können.

Jegliche Kombinationen über das, was der Führer nicht sagte, bzw. was er nur kurz streifte, werden vernieden. Aufgefallen ist der Ton seiner Auseinandersetzung mit den Persönlichkeiten Roosevelts und Churchills. All dies bleibt im hiesigen Gesamturteil jedoch unwichtig und tritt zurück hinter den Eindruck, dass Adolf Hitler absolut Herr der Lage sei und jederzeit "auf der Höhe der Situation". Die grossen Erfolge auf dem Atlantik gegen die amerikanische Schifffahrt und in Afrika gegen die Engländer hatten im übrigen von vornherein eine Atmosphäre geschaffen, in der das Wort des Führers auch von Italien aus mit besonderem Vertrauen gehört wurde.

- - - - -

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

**Vertraulich**

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 226/42

W/MA *MA* Italien

Politisches

Rom, den 31. Januar 1942

*Z. d. A. WE 1e / Berichte*

Beurteilung der Churchill-Rede

Die italienische Presse beschäftigt sich eingehend mit der ersten Rede Churchills nach seinen amerikanischen Besprechungen. In dieser nüchternen Darstellung der britisch-amerikanischen Schwierigkeiten überwiegen, wie fast immer, die Fälschungen. Sie sind besonders krass dort, wo England für sich in Anspruch nimmt, Russlands Offensivperiode ermöglicht zu haben und wo Churchill von den Kräfteverhältnissen in Nordafrika spricht.

Politisch bedeutsam erscheinen den italienischen Beobachtern folgende Punkte:

1. Die Bestätigung der schwachen Position des Churchill-Kabinetts, und der Versuch, sich damit zu stützen, dass er Hitler zuschreibt, nichts sehnlicher zu wünschen als einen neuen Mann in England, mit dem man verhandeln könne.

Dieses billige parlamentarische Manöver unter Auswertung des Falles Hess beweist immerhin, dass die englische Opposition im Kommen ist. In Italien spricht man seit langem darüber, was eintreten würde, falls die Labour-Party ans Ruder käme. Sie würde, solange in Russland noch nicht die Entscheidung fiel, nach hiesiger Vermutung, eine Linie der Härte und Intransigenz einhalten, sowohl innerpolitisch als auch in den Methoden der Kriegführung. Dass sie aber den unvermeidlichen deutschen Sieg in Russland überdauern werde, glaubt man hier kaum. Insofern habe Churchill Recht, wenn er sich als unersetzbar hinstelle.

2. Gleich bedeutsam und für die Japaner von besonderem Wert empfindet man die Zugabe der matitimen Unterlegenheit der Anglo-Amerikaner im Pazifik nach den bisherigen japanischen Erfolgen, sowie das Eingeständnis, dass man sich

Blatt 2 zu Bericht Nr. 226/42

in Washington über den Sitz des Oberkommandos nicht habe  
einig werden können.

3. In der Darstellung des Verlaufs der Nordafrika-  
offensive arbeitete Churchill mit den gewohnten Übertrei-  
bungen und geradezu grotesken Lügen, was die Verluste der  
Achse und das Verhältnis der im Kampf gewesenen Kräfte an-  
belangt. Hinsichtlich der "Interdipendenz" der Kriegsschau-  
plätze aber wertet Italien die Darstellung Churchills aus,  
da sie ganz in die seit der japanischen Offensive geübte  
pressepolitische Methode passt, wonach die Japaner durch  
die Bindung des Gros der britischen Kräfte in Nordafrika  
ausserordentlich begünstigt werden.

- - - - -

Centered

Der RFH u. Chef d. Deutsch. Polizei	
Der Chef der Sicherheitspolizei u. des SD	
22.1.1942	
Anlg: VI	
Ant: 985	Nur zum internen Dienstgebrauch!

VIB

6

G

**Vertraulich**

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 113/42

W/P. Italien

**Geheim!**

M i l i t ä r p o l i t i s c h e s

1. Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des § 88 RStGB. in der Fassung des Gesetzes vom 24. 4. 1934 (RGBl. I S. 341 ff.).
2. Weitergabe nur verschlossen, bei Postbeförderung als „Einschreiben“.
3. Empfänger haftet für sichere Aufbewahrung.

Z.A. Bericht

Italien zur Gesamtlage.

Die aussenpolitischen Betrachtungen der italienischen Presse und die Diskussionen der Öffentlichkeit sind augenblicklich in besonderer Weise auf umfassende Überblicke angelegt. In diesen Kommentaren zur Gesamtlage treten die bisherigen Hauptthemen, nämlich Russlandkrieg und Neues Europa in den Hintergrund. Die Hauptthemen heissen vielmehr Japan, Amerika und Mittelmeer, wobei zu ersterem und letzterem Gesichtspunkte hervortreten, die in der deutschen Diskussion nicht offen zum Vorschein kommen.

A. Japan

I. Übertriebene Darstellung der japanischen Erfolge und der italienischen Hilfstellung.

Der japanische Siegeszug hat wie am ersten Tage den bewundernden Beifall der breiten italienischen Öffentlichkeit. In seiner pressepolitischen Behandlung unterliefen die hier üblichen unvorsichtigen Übertreibungen (Verausgabung in Superlativen), wobei z.B. der Eindruck erweckt wurde, als sei der Fall von Singapur lediglich eine Frage von 1-2 Monaten, der Krieg im Pazifik bereits entschieden und der Zerfall des britischen Imperiums ebenfalls eine Sache kürzester Zeit. Diese Methode hat in der hiesigen japanischen Botschaft, wie Herren aus der dortigen Presseabteilung zu erkennen geben, durchaus nicht gefallen. Auch hinsichtlich der italienischen Darstellung, als verdanke Japan zum Großteil seine Erfolge der Tatsache, dass Italien die englischen Kräfte und seine Flotte, sowie die Mehrzahl des amerikanischen Materials im mittelmeeerischen und afrikanischen Raum binde, ist man in den japanischen Kreisen bei aller objektiven Würdigung der diesbezüglichen italienischen Verdienste entschieden zurückhaltender. Wir haben den Eindruck, als würden jedoch diese beiden "Schönheitsfehler" der hiesigen Berichterstattung und Kommentierung langsam von selbst verschwinden.

64



Blatt 2 zu Bericht Nr. 113/42II. Die Kehrseite der japanischen Erfolge

Das Urteil der politisch interessierten Kreise eilt dieser Entwicklung voraus. So hört man heute bereits interessanterweise die Frage diskutieren, ob es denn für Europa in letzter Sicht ein Vorteil sei, wenn Japan in so überraschender Geschwindigkeit und Totalität den bisherigen europäischen Kolonialbesitz in den pazifischen Kampfzonen liquidiere. So wenig man glaubt, dass es den Anglo-Amerikanern und Holländern gelingen werde, den Japanern wieder etwas zu entreissen, so wenig glaubt man hier andererseits daran, dass Japan später gewillt sein werde, über die Besitzfrage zu diskutieren. Was in diesen Zonen aber Europa (an englisch-holländischen Besitz) verloren geht, wird durch Russlands Reichtümer doch nicht voll aufgewogen. Alles in allem: die von japanischen Blättern angedeutete Perspektive, Japan werde zur reichsten Macht der Welt werden, beginnt da und dort nachdenklich zu stimmen.

III. Europa als Hauptkriegsschauplatz.- Hinzögernde Kriegsführung gegenüber Japan.

Die Überlegung erscheint den hiesigen Beobachtern (und es ist hier, in diesem Punkt, zunächst nur von einer Minderheit die Rede) umso schwerwiegender, als amerikanische Nachrichten, die gewissermassen den Pazifischen Raum als Kriegsschauplatz zweiter Ordnung erklären und von Europa als Einsatzfeld erster Ordnung auch für Amerika sprechen, in der Richtung gedeutet werden können, dass England und Amerika tatsächlich in Erwägung ziehen würden, sich zunächst auf die Verteidigung der Hauptgebiete (und nach den bisherigen Verlusten kämen dafür höchstens noch Indien, Australien, ein Teil des holländischen Gebietes und die Amerika-nahen Inselgruppen in Frage, beschränken wollen und alle Kraft zusammenfassen gewillt sind, um einen vollen Sieg gegen Russland und im Mittelmeer für die Achse zu verhindern. Auf eine einfache Formel gebracht hiesse dies: England und Amerika entscheiden sich zunächst für eine Zusammenballung ihrer Kräfte gegen die Achse und kalkulieren auf steigende Schwierigkeiten und Verwundbarkeit Japans, je mehr es die neuen und an neuen Gebieten beherrschen müsse und je länger es im Kriege stehe. Gelänge es Churchill und Roosevelt, tatsächlich den Krieg auf lange Zeit ohne klare Entscheidung hinauszuziehen, so wäre dies nach Meinung dieser hiesigen Kreise ohne Zweifel die richtige Taktik, da die Kraft zu einem sofortigen Parieren des japanischen Stosses beim jetzigen militärischen Potential Amerikas nicht ausreicht.

Blatt 3 zu Bericht Nr. 113/42

Anders verlief die Entwicklung allerdings, wenn es den mit der Achse verbündeten europäischen Mächten gelingen würde, in diesem Jahre den Krieg gegen Russland zu beenden und die Mittelmeerfrage endgültig zu lösen. Nur in diesem Falle könnte es zu einer direkten Berührung mit den japanischen Kräften kommen und damit auch die Nachkriegsverteilung der Pazifikbeute zu einer nicht mehr ausschliesslich japanischen Angelegenheit gemacht werden.

IV. Die Auffassung in der breiten Masse.

Wie bereits betont, beschäftigen diese Überlegungen im Augenblick nur einen geringen Kreis der italienischen Öffentlichkeit. Für die Allgemeinheit präsentieren sich die bisherigen Ergebnisse und Entwicklungen vielmehr in folgenden Punkten:

- 1) Wirtschaftlich und militärisch ist Japan durch die bisherigen Erfolge in einem alle Erwartungen übersteigendem Masse gekräftigt.
- 2) Die amerikanisch-englische Defensivkraft blieb in gleichem Masse hinter allen Erwartungen zurück.
- 3) Der japanische Siegeszug gibt die latente Ablösungstendenz der Dominions frei, die zentrifugalen Tendenzen beginnen sich durchzusetzen (Australien und Indien!).
- 4) Die <sup>Centered</sup> Raschheit und Sicherheit der japanischen Operationen wirken auf eine etwaige russische Interventionsbereitschaft ausserordentlich ernüchternd.
- 5) Die bisherige Entwicklung lässt bereits erkennen, dass Japan als nächste Aufgabe die Barriere Singa-pore-Sumatra-Java bis Australien zerbrechen wird. Gelingt ihre Lösung rasch genug, so wird die britische Bewegungsfreiheit sogar im Indischen Ozean eingeengt und es deutet sich eine ernsthaftere Behinderung der britischen Operationen im Mittelmeer- und Nah-Ost-  
Astrum vom Rücken her an.

B. Australien

I. Das Militärbündnis Australiens mit den USA.  
und die Auswirkung in England

Gerade in diesem Zusammenhang ist in Italien das Bündnis zwischen Australien und Amerika Gegenstand besonders eingehender Erörterungen gewesen. Dass die Loslösung Australiens vom britischen Reichsverband (und das Militärbündnis mit Amerika ist der erste Schritt hierzu) ohne besondere Erschütterungen vor sich ging. Man stelle sich einmal den gleichen Vorgang in Friedenszeiten vor, ist an sich schon interessant genug und lässt erkennen, wie unerbittlich sich die Zwangslage auswirkt, in die die Engländer geraten sind. Sie lässt aber auch erkennen, und das ist das imponierende an der englischen Politik und an Churchills Persönlichkeit, wie konsequent und elastisch sich die Briten ins Unver-

Blatt 4 zu Bericht Nr. 113/42

meidliche fügen und alle Ressentiments hinter die kate-  
gorische Notwendigkeit zurückstellen, den Tatsachen  
voll Rechnung zu tragen, Zeit zu gewinnen und mit ihren  
Kräften Haus zu halten. Die Kommentare Italiens zum aus-  
Stralischen Schritt sind also durchaus nicht nur ironischer  
Natur.

II. Zur Besetzung von Portugiesisch-Timor.

Die Militärkritiker der italieni-  
schen Presse nahmen jedenfalls an, dass die Einfügung  
Australiens in die amerikanische Kommandozone aller  
Wahrscheinlichkeit nach und ziemlich rasch die Frage des  
Besitzes von Timor als "Wachposten" vor Port Darwin,  
nochmals in den Vordergrund treten lassen wird. Die  
kürzlichen Unterredungen des japanischen Botschafters  
mit Salazar werden diesbezüglich als sehr aufschluss-  
reich angesehen.

C. AmerikaI. Die militärische Lage Amerikas gegenüber Japan

Wie Amerika dieser japanischen  
"Flurbereinigung" Einhalt gebieten will, bleibt den ita-  
lienischen Beobachtern schleierhaft. Fast hat man den  
Eindruck, als gehe es den USA heute ähnlich wie den  
Engländern bei Kriegsausbruch: man schiebt andere im  
Kampf vor (diesmal auch die Engländer), verliert eine  
Position nach der anderen, tröstet sich mit der gigan-  
tischen Rüstungskapazität und versucht inzwischen vor  
allem die politischen und militärischen Grundlagen  
auszubauen: dem ersteren Ziel dient das Panamerikapro-  
gramm, dem letzteren die Aufteilung des Kommandos mit  
England und das Bündnis mit Australien. Dem eigenen  
Volk aber und seinen Bündnern entwirft Roosevelt inzwi-  
schen ein Rüstungsprogramm, das wiederum auf lange  
Kriegsdauer abgestellt ist und beruhigend wirken soll.  
In Italien ist dieses Rüstungsmärchen nicht ernst ge-  
nommen worden bei aller Hochachtung vor dem industri-  
ellen Apparat Amerikas und seiner qualitativen Leistungs-  
fähigkeit, die man italienischerseits ja in Nordafrika  
bereits erproben konnte.

II. Die Rooseveltsche Panamerikapolitik

Die panamerikanischen Bestre-  
bungen Washingtons hingegen finden stärkere Beachtung.  
Die vereinzelt, etwas mahrend klingenden, publizisti-  
schen Erörterungen über Wert und Verdienste einer süd-  
amerikanischen Neutralität (vgl. insbesondere den Auf-  
satz "Verita" von Gayda vom 8. Januar im "Giornale d'Ita-  
lia") täuschen über die wahren diesbezüglichen Ansichten  
der hiesigen politischen Kreise hinweg. In diesen Krei-  
sen ist man mehr oder minder überzeugt, dass die pan-

Blatt 5 zu Bericht Nr. 113/42

amerikanischer Konferenz das Ende der südamerikanischen Neutralität bringen wird und beurteilt die wirtschaftlichen und politischen Widerstandsmöglichkeiten als auf die Dauer gesehen absolut unzureichend, jede Opposition als aussichtslos und den Widerstandswillen von Argentinien abgesehen, als unbedeutend. Die pressepolitischen "Mahnungen" Italiens an die Adresse Südamerikas haben somit auch vor den italienischen Sachverständigen nur platonisch-propagandistischen Charakter. Die Zusammenarbeit des nördlichen und südlichen amerikanischen Kontinentes wird früher oder später gesichert sein. Die Amerikaner haben alle Aussicht, diese Zusammenarbeit zeitlich eher zu erreichen als Japan die Ostasiens oder wir die Europas. Amerika kann sich dann der gesamten Hilfskräfte und Stützpunkte über mehr als 120 Breitengrade hinweg bedienen, wann und wie es will. Die Vorteile dieser Lage soll man nicht unterschätzen.

D. MittelmeerI. Der Schlüssel zur Entscheidung.

Die Mittelmeeffrage ist, aus einer inneren Logik und dem engsten Zusammenhang der räumlich so weit auseinanderliegenden Operationen, wieder höchst aktuell und im Grunde der Schlüssel zur Entscheidung. Diese Erkenntnis beginnt langsam Allgemeinut des italienischen Volkes zu werden und wird ihm in ihrer Richtigkeit und Wichtigkeit gerade durch die zweite englische Libyenoffensive und deren Rückwirkungen auf das östliche Kriegstheater demonstriert.

II. Die Bedeutung der Türkei1. militärpolitisch

Zu dieser Überzeugung gehört auch die Absicht, dass ohne eine Hereinbeziehung der Türkei entweder für oder gegen uns nicht weiterzukommen ist. Nur über die Türkei gelangt man in jene Zonen, die England und Russland zugleich an sensibelster Stelle treffen. In Rom glaubt man daher heute nicht mehr daran, dass Ankara seine Neutralität beibehalten könne. Es werde seine bisherige Reserve nach dieser oder der anderen Richtung verlassen müssen. Gerüchte wollen überdies wissen, dass die Türkei bereits russische und englische Sachverständige im Lande habe und England Flugplätze zur Verfügung gestellt habe. Kommt es tatsächlich zu einer Ausweitung des Krieges auf dieses Gebiet, so ist damit das Signal zu einer Generalanstrengung im Mittelmeer gegeben, die eine Eroberung Malles und später auch Gibraltars unzweifelhaft nach sich zieht. Die "Stunde des Mittelmeeres", L'Or del



585 12

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

**Vortraulich**

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 65/42

W/P I t a l i e n

P o l i t i s c h e s

Rom, den 2. Januar 1942. Z. d. A. Berichte

I. Nachhaltiger und tiefer Eindruck der  
Führerrede.

Der Neujahrsaufruf Adolfs Hitlers an das deutsche Volk und seine Proklamation an die deutschen Soldaten wurden fast von der gesamten italienischen Presse im vollen Wortlaut wiedergegeben und haben allgemein tiefen Eindruck hinterlassen. Man bezeichnet sie als eine meisterhafte, synthetische Darstellung über die Ursachen, den Sinn, den Ablauf und die Zukunft dieses gewaltigen Krieges, wobei der Führer diesmal besonders eindringliche Formulierungen und einen entsprechend warmen Ton gefunden habe, der dem seelischen Bedürfnis des Volkes und dem Charakter des Anlasses (Weihnachten und Jahresabschluss) entspreche.

II. Einzelne Diskussionspunkte

Sowohl in der typographischen Hervorhebung durch die Presse, als auch in den mündlichen Diskussionen erscheinen die nachfolgenden Gedanken besonders unterstrichen:

1. Einer der wesentlichsten Kriegsgründe ist, wie sich inzwischen beweisen lässt, die Angst der demokratischen Führung vor der Sozialauffassung der "faschistischen" Staaten und speziell vor dem von Adolf Hitler angestrebten idealen, deutschen Sozialstaat. Die nochmalige Beteuerung Hitlers, dass er nur den Frieden gewollt habe, wird hier vor allem in diesem Zusammenhang bewertet. Vereinzelte Stimmen wollen aus dieser Friedensbeteuerung allerdings herauslesen, der Führer habe es nötig, dies dem deutschen Volke besonders jetzt zu sagen, da der Krieg Ausmaße und Formen angenommen habe, die wohl auch seine eigenen, schlimmsten Erwartungen übertreffen.

2. Der Zusammenstoß mit der bolschewistischen Wirklichkeit hat den unumstößlichen Beweis erbracht, dass der Kommunismus Moskauer Prägung für Deutschland und Europa der Ruin geworden wäre. Die Feststellung



Centered